

Zur Ersetzung von sodalicium durch societas in den Digesten und zum Phänomen des collegium sodalicium

Mit Nebenbemerkungen zur so genannten societas publicanorum

«Kein Wort steht still ...»
(Goethe)¹

Dem Phänomen der Interpolationen im Digestentext gebührt weiterhin die Aufmerksamkeit der römischrechtlichen Forschung². Die bewusste inhaltliche Veränderung eines vorgefundenen Texts – zu einem genau zu bestimmenden Zweck – innerhalb der Überlieferung und insbesondere im Rahmen der Kompilation der Digesten muss eine taugliche Erklärung für den formalen oder inhaltlichen Anstoß bleiben, den wir an einem Digestenfragment nehmen – wenn der Anstoß durch die Erkenntnis von eigenen anachronistischen Vorurteilen, durch die Akzeptanz von *ius controversum* der römischen Juristen, durch präzisere Übersetzung, durch Annahme von Schreiberversehen samt Falschkorrekturen nicht befriedigend, das heißt: nur mit geringerer Wahrscheinlichkeit, überwun-

¹ J. W. Goethe, *Maximen und Reflexionen*, in *Berliner Ausgabe XVIII*, Berlin 1960, 622: «Kein Wort steht still, sondern es rückt immer durch den Gebrauch von seinem anfänglichen Platz, eher hinab als hinauf, eher ins Schlechtere als ins Bessere, ins Engere als Weitere, und an der Wandelbarkeit des Worts läßt sich die Wandelbarkeit der Begriffe erkennen».

² Unter Berücksichtigung etwa von A. Watson, *Prolegomena to Establishing Pre-Justinianic Texts*, in *TR*. 62, 1994, 113-125 und J. H. A. Lokin, *The End of an Epoch, Epilegomena to a Century of Interpolation Criticism*, in R. Feenstra u. a. (Hgg.), *Collatio iuris romani. Ét. H. Ankum*, Amsterdam 1995, 261-273, und obwohl es Lokin bevorzugt, «to say goodbye for a while to the attempts of reconstructing the classical 'ideal' and instead to concentrate on the Justinianic texts, regardless of how 'polluted' they may be» – wie will Lokin mit den reform- und kürzungsbedingten Unwuchten umgehen, die ihm bei der «Konzentration auf die justinianischen Texte» unweigerlich auffallen müssen? Sie zu erklären, hat nichts damit zu tun, dass man das Ausgangsmaterial zum «Ideal» erheben würde. Wohin führt die Konzentration auf den Digestentext als solchen, wenn er widersprüchliche Aussagen enthält, die sich aus altem *ius controversum* speisen? Zum justinianischen Text muss man auch erst vordringen: Wie will Lokin mit eigenen Überlieferungsproblemen der justinianischen Texte umgehen (die doch auch zu «pollution» führen), wenn er sie nicht von Interpolationen abgrenzt? S. auch die Beiträge in M. Miglietta, G. Santucci (Hgg.), *Problemi e prospettive della critica testuale*, Trento 2011, insbesondere von R. Lambertini, F. Gorla, D. Mantovani und M. Talamanca, sowie J. G. Wolf, *Interpolationen in den Digesten*, in *SDHI*. 79, 2013, 3-80 (der mir Phänomene wie *nota* und *retractatio* zu wenig von der Interpolation abzugrenzen scheint). Abwehr jüngster Interpolationsvermutungen und Andeutungen methodischer Postulate bei J. Platschek, *Nochmals zu D. 19,1,23 (Iul. 13 dig.) = Iul. 221 Lenel*, in *ZSS*. 141, 2024, 465-478 und *Zum Text von D. 1,16,6 pr. (Ulp. 1 off. procons.) = Ulp. 2144 Lenel*, in *ZSS*. 141, 2024, 528-535.

den werden kann. Derartige Überlegungen unter Verweis auf vermeintlichen «Konservativismus» zu unterdrücken, wäre schlicht methodenfern. Es bedarf umgekehrt nicht (und bedurfte zu keinem Zeitpunkt) einer spezifischen «interpolationistischen Methode», soweit damit mehr gemeint ist als die Integration des Interpolationenphänomens in die Textkritik. Es bedarf einer Textkritik, die bei der Behandlung der Digesten die Besonderheiten der handschriftlichen Überlieferung, der Textgattung, des historischen Sprachstands und die Möglichkeit willkürlicher Eingriffe (sowie deren Grenzen bei substantiellen Änderungen) berücksichtigt, wie dies die klassische Philologie auch bei jedem anderen Text tut. Dieser Weg darf weder als «unjuristisch» abgetan werden: Er setzt die juristische Durchdringung der Texte zwingend voraus, und regelmäßig gehen die philologischen Defizite der Literatur mit juristischen einher; noch darf er *ad libitum* abgekürzt werden, wenn es darum geht, eine Stelle für die Zwecke eigener Dogmen und Theorien zu «retten» oder zu neutralisieren.

Im Folgenden wird eine – fremde – Interpolationsvermutung als wahrscheinliche Erklärung eines Anstoßes dargelegt und verteidigt. Als vorzugswürdige Lesart des Klassikertexts wird sie sodann Überlegungen zu weiteren Texten zugrundegelegt, die das Ausmaß der konsequenten Änderung in byzantinischer Zeit deutlich werden lassen.

I. so{cietas} interpoliert für so<dalicium> im Primärtext von D. 3.4.1 pr., Satz 1 (Gai. 3 ad ed. prov.) = Gai. 87 Lenel

I.1. Befund der Überlieferung – Korrekturbedürfnis – Zwei Modelle

D. 3.4.1 pr. ist die einzige und – als Bestandteil der Digesten – sekundäre Überlieferung eines Abschnitts aus dem dritten Buch des Gaianischen Kommentars zum Provinzialedikt (Gai. 87 Lenel); Gaius kommentiert die ediktalen Regelungen über die Prozessvertretung privater Personenvereinigungen. Die Sekundärüberlieferung lautet nach Hs. Florenz Bibl. Laurenz., S. N.= F, vol. I fol. 62vb l. 29 – 63ra l.1:

Neque †societas† neque collegium neque huiusmodi corpus passim omnibus habere conceditur: nam et legibus et senatus consultis et principalibus constitutionibus ea res coercetur. Paucis admodum in caus^la[\]i's concessa sunt huiusmodi corpora: ut ecce vectigalium publicorum sociis permissum est corpus habere vel aurifodinarum vel argentifodinarum et salinarum. Item collegia Romae certa sunt, quorum corpus senatus consultis atque constitutionibus principalibus confirmatum est, veluti pistorum et quorundam aliorum et naviculariorum, qui et in provinciis sunt.

«Weder eine Gesellschaft (Nominativ!) noch einen Verein noch einen derartigen Verband zu haben, wird ohne Weiteres allen zugestanden. Denn diese Frage wird so-

wohl durch Gesetze³ als auch durch Senatsbeschlüsse und Akte kaiserlicher Rechtsetzung geregelt. Nur in wenigen Fällen sind derartige Verbände erlaubt worden. So ist es etwa den Gesellschaftern (zur Pacht) der öffentlichen Abgaben gestattet worden, einen Verband zu haben, oder denen (zur Pacht) der Gold- oder Silberbergwerke und der Salinen. Ferner gibt es in Rom bestimmte Vereine, deren Verband⁴

³ Durch *leges publicae*: wie die *lex Iulia (de collegiis?)*, die *CIL. VI 2193* in einen Zusammenhang mit der Erlaubnis von Vereinen bringt, dazu jetzt A. Bendlin, *C. C. C (CIL VI 2193 = 4416): Three Letters and a Julian Law in Augustan Rome*, in S. Killen u. a. (Hgg.), *Caput studiorum. FS R. Haensch*, Wiesbaden 2024, 371-389; skeptisch hinsichtlich Existenz und Inhalt einer *lex Iulia, de collegiis*‘ jetzt P. Costa, *Una lex Iulia de collegiis? Note critiche su un paradigma dottrinale*, in *Iuris Antiqui Historia* 12, 2020, 11-57. Dass bei Gaius die *leges censoriae allocationis* «gemeint sein könnten», die (ursprünglich) zensorischen Maßgaben für die Vergabe des Abgabeneinzugs an *publicani*, ist schwer vorstellbar (so aber F.-St. Meissel, *Constat enim societas ex societatibus? Zur ‚Körperschaftlichkeit‘ und anderen Besonderheiten der Publikanengesellschaften*, in J. Hallebeek u. a. (Hgg.), *Inter cives necnon peregrinos. FS. B. Sirks*, Göttingen 2014, 523 f.: «denkbar»; s. schon F.-St. Meissel, *Rez. Fleckner, Antike Kapitalvereinigungen (2010)*, in *ZSS*. 130, 2013, 555). Dort sind Regelungen zur Durchführung des Abgabeneinzugs zu erwarten (vgl. D. 50.16.203, Alf. 7 *dig.* und die *lex portorii Asiae*, s. M. Cottier u. a. (Hgg.), *The Customs Law of Asia*, Oxford 2008), nicht zur körperschaftlichen Organisation auf Bieterseite, so auch G. Poitras, F. Willeboordse, *The societas publicanorum and corporate personality in roman private law*, in *Business History* 63.7, 2021, 1068. Die – einmalige – Erwähnung der *κοινωνία* in § 52 der *lex portorii Asiae* (einem Nachtrag von 5 n. Chr.) hat nichts mit der konstitutiven Anerkennung eines *corpus habere* zu tun (s. unten vor Fn. 57). In der Trias *leges – senatus consulta – constitutiones principum* unter *leges* die zensorischen Versteigerungsbedingungen erfasst zu sehen, ist schon angesichts von Gai. *inst.* 1.2 (und nicht zuletzt angesichts derselben Trias in der *lex portorii Asiae*, § 2) kaum möglich; dazu jetzt F. Battaglia, *Strutture espositive in Gaio: per una morfologia delle Institutiones*, in U. Babusiaux, D. Mantovani (Hgg.), *Le Istituzioni di Gaio: avventure di un bestseller*, Pavia 2020, 240 mit Fn. 65; 253 mit Fn. 85.

⁴ Aus *certa collegia, quorum corpus ...* (Gen. poss.) entnimmt man den (anderweitig unbelegten) möglichen Ausdruck, dass «ein *collegium* ein *corpus* hat» oder «kein *corpus* hat», *corpus* also *Habitus* des *collegium* ist. Nach dem ersten Satz von D. 3.4.1 pr. und nach § 1 ist das *collegium* aber ein *corpus*, das man – bei Betätigung des Erlaubnisvorbehalts – haben kann: *collegium* ist demnach eine Qualität des *corpus*, *corpus* *Habitus* von Personen. A. Groten, *Corpus und universitas. Römisches Körperschafts- und Gesellschaftsrecht: zwischen griechischer Philosophie und römischer Politik*, Tübingen 2015, 158 zieht daraus weitreichende Schlüsse. Eine Verderbnis von *quorum co-et-us* (Gen. obiect.) ... *confirmatu<s> est* («deren Zusammentreten ... anerkannt worden ist»), auf das die Ausdrücke *huiusmodi corpus habere / huiusmodi corpora concessa / corpus habere* in der unmittelbaren Umgebung eingewirkt haben können, ist zwar denkbar (zum *ius coeundi lege permissum* der *collegia* s. D. 50.6.6.12, Call. 1 *cogn.* = Call. 8 Lenel; zu *coetus* vgl. *lex Irm.* 74, unten I 2 b). Die Basiliken-Scholien (s. unten nach Fn. 14) lesen bereits ὄν τὸ σωματεῖον (entspr. *quorum corpus*); die Textverderbnis wäre demnach in der Primärüberlieferung vor Justinian zu vermuten. Doch gilt für die *certa collegia* nichts anderes als für *universitas*, *societas* und *municipium*: Wie diese mit dem Plural *universi*, *socii*, *municipes* gleichbedeutend sind, so ist *collegium* Synonym für die *collegae*. Diese bilden und haben gleichermaßen ein *collegium* und damit ein *corpus*. Der Satz bedeutet: «Ferner gibt es in Rom bestimmte Gruppen von *collegae*, deren Verband anerkannt ist» = «bestimmte anerkannte *collegia*». Den von Gaius gewählten Ausdruck stärker zu belasten, führt in die Irre. Das Phänomen ist für das im Folgenden Besprochene wohl gemerkt nicht entscheidungserheblich.

durch Senatsbeschlüsse und Akte kaiserlicher Rechtsetzung bestätigt worden ist, zum Beispiel die der Bäcker und gewisser anderer und die der Schiffer, die es auch in den Provinzen gibt⁵.»

Der Anstoß besteht im Ausdruck *societas habere*. Hier ist eine Veränderung des überlieferten Texts – jedenfalls zur Rekonstruktion des Gaianischen Originals – unumgänglich⁶: Über den – schlicht falschen – Nominativ als Objekt eines aktiven Verbums helfen weder Sprachtoleranz noch Reflexion über die hermeneutische Situation des modernen Lesers oder die Annahme von juristischen Eigenwilligkeiten des Gaius hinweg. Zur Überwindung des Anstoßes bleiben zwei Erklärungen: die als versehentliche Verderbnis des Texts beim Abschreiben und die als Folge eines bewussten Eingriffs. In beiden Fällen erkannte der

⁵ Nach dem Digestentext bezieht sich der Relativsatz mit *qui* auf die – zuvor in auffälliger Weise angehängten – Schiffer (noch nicht einmal auf deren *collegium*, sondern auf sie selbst!). Selbst wenn man *qui* auch auf *pistores* (und *quidam alii*?) erstrecken wollte, würde Gaius sagen, dass es in den Provinzen Bäcker und Schiffer gibt! Zu erwarten ist die Aussage, dass es die – alle – in Rom anerkannten *collegia* auch in den Provinzen gibt. Bei Gaius hieß es mit Wahrscheinlichkeit: *Item collegia Romae certa sunt ... {et naviculariorum}, qu<ae> et in provinciis sunt.*

⁶ Der Nominativ *societas* kann auch nicht durch Korrektur von *habere* zu *haber<i>* bewältigt werden. A. Schulting, N. Smallenburg, *Notae ad Digesta I*, Lugduni Batavorum 1804, 451 bezeichnen *haberi* als Lesart der Vulgat-Handschriften, was zutrifft für: Hs. Vaticano BAV, Vat. lat. 1406 [= V], fol. 27r l. 2, wo *habere* nachträglich dazu verbessert wurde; Hs. Leipzig UB 873 [= L], fol. 19ra l. 20. Th. Mommsen, *Digesta Iustiniani Augusti I*, Berolini 1870, 96 Anm. 1 weist *haberi* ohne Hinweise auf Vulgat-Handschriften (obwohl er V und L grundsätzlich berücksichtigt) dem Werk von Editoren zu; weitere Literatur bei Groten, *Corpus und universitas* cit. 155 Fn. 552 f. *Societas haberi omnibus conceditur* entspricht – will man es überhaupt für möglich halten – jedenfalls nicht dem Sprachgebrauch, vgl. parallel D. 3.4.1 pr. und 1: *sociis permissum est corpus habere; quibus autem permissum est corpus habere*; D. 20.6.2 [Gai. 9 ad ed. prov.]: *hoc facere (nicht: fieri) conceditur*; D. 12.2.31 [Gai. 30 ad ed. prov.]: *non conceditur eandem causam retractare; conceditur habere* in D. 8.6.11 pr. [Marcell. 4 dig.], D. 48.6.10 pr. [Ulp. 68 ad ed.]. Die Juristensprache ließe allenfalls den Ncl *societatem habere omnes conceduntur* erwarten, s. W. Kalb, *Das Juristenlatein*, Nürnberg 1888, 76 f. Fn. 4. D. Mattiangeli, *Societas und corpus. Auf den Spuren einer Handelsgesellschaft als juristische [sic] Person im römischen Recht*, Wien 2017, 382 will (unter Streichung des dritten *neque*) eine Struktur erkennen: *societas conceditur corpus habere*; ebenso schon P. Starace, *Sulla tutela processuale del comuniter gerere*, Bari 2015, 129 f.: «Né alla società ... è concesso senza regole di *habere corpus*». *Huiusmodi* verwies dann in die Leere vor dem überlieferten Text (s. unten Fn. 10)? Vor allem aber: Was wird dann aus *omnibus*? *Habere* schlicht zu streichen, würde zwar zu einer möglichen Konstruktion führen (vgl. später: *concessa sunt huiusmodi corpora*; besser wäre dann freilich *passim omnibus conceduntur*), doch wäre eine vermutete Einfügung von *habere* ohne Angleichung von *societas* eine nicht wahrscheinliche Verschlimmbesserung. S. Randazzo, *Diritto associativo romano*, Napoli 2021, 174 f. Fn. 50 äußert an *societas habere* keinen Anstoß, spricht aber von einem «possibile ma non significativo rimaneggiamento formale» der Stelle: Soll dazu eine mutwillige Ersetzung der richtigen Form von *societa–haber–* durch die falsche gehören? S. unten bei Fn. 23.

Urheber von *societas habere* nicht, dass eine grammatikalisch falsche Struktur entstand. Der Unterschied besteht in der Initiative: Im ersten Fall wollte er damit den von ihm vorgefundenen Text richtig wiedergeben; im zweiten Fall wollte er ihn verändern. Im ersten Fall ist die Rückveränderung bloße Emendation, im zweiten Fall Konjekture.

Wenn es sich bei *societas* um die versehentliche Verderbnis von *societa<tem>*⁷ (oder – von vorne herein unwahrscheinlicher – *societa<te>s*⁸) handelte, das heißt: nach der Wahrscheinlichkeit handeln müsste, so wäre ein von uns rekonstruierter Gaius-Text entsprechend zu emendieren; die Sekundärüberlieferung, der Digestentext, wäre streng genommen nur unter der unsicheren Prämisse zu emendieren, dass es zu der Verderbnis erst innerhalb der Überlieferung der *Digesten* gekommen ist⁹, ein Urtext der *Digesten* also noch einen Akkusativ von *societas* enthielt¹⁰.

⁷ *Societate(m)* liest Hs. Turin BNU, F.II.14 (Italien, 12./13. Jh.) fol. 28vb l. 11. Als ursprünglich vermutet seit Haloander, s. Schulting, Smallegange, *Notae ad Digesta I* cit. 451 mit weiteren Nachweisen; s. auch Groten, *Corpus und universitas* cit. 154 f. mit weiterer Literatur; zuletzt W. Buchwitz, *Darstellung und Gebrauch der senatus consulta in den kleineren Schriften von Gaius*, in P. Buongiorno, S. Lohsse (Hgg.), *Darstellung und Gebrauch der senatus consulta in der römischen Jurisprudenz der Kaiserzeit*, Stuttgart 2022, 140 mit Fn. 3; B. Eckhardt, *Romanisierung und Verbrüderung. Das Vereinswesen im römischen Reich*, Berlin, Boston 2021, 25; Meissel, *Rez. Fleckner* cit. 555 = ders., *Constat enim societas ex societatibus?* cit. 523; ohne Korrektur noch ders., *Societas. Struktur und Typenvielfalt des römischen Gesellschaftsvertrages*, Wien 2004, 209 mit Fn. 548 (s. unten Fn. 13); P. Cerami, *Impresa e societas nei primi due secoli dell'impero*, in F. Milazzo (Hg.), *Affari, finanza e diritto nei primi due secoli dell'impero*, Milano 2012, 195. Offengelassen (und zu oberflächlich berührt) in J. Platschek, *Rez. A. Groten, Corpus und universitas* (2015), in *ZHR*. 181, 2017, 156 (s. auch unten Fn. 36).

⁸ *Societates* liest die Hs. Vaticano BAV, Vat. lat. 2705 (1. Hälfte 12. Jh.), fol. 24vb l. 27. Zuletzt St. Brassloff, *Satura critica*, in *Studi in onore di Salvatore Riccobono nel XL anno del suo insegnamento I*, Palermo 1936, 317 f.; ältere Nachweise bei Schulting, Smallegange, *Notae ad Digesta I* cit. 451. Ein Plural *societates* wäre in der Reihe mit den Singularen *collegium* und *corpus* wohlgeordnet unbefriedigend. Auch noch diese Worte in den Plural zu emendieren, also: *Neque societa<tes> neque collegi<a> neque huiusmodi corp<ora>*, würde die Vermutung von Abkürzungen auch dieser Worte: *colleg'?*, *corp'?* erforderlich machen, die den Plural nicht hätten erkennen lassen und deshalb falsch aufgelöst worden wären; die Abkürzung für *societates* wäre doppelt falsch aufgelöst worden (Nom. Sing. statt Akk. Pl.).

⁹ Verderbnisse durch Abkürzungen nach Entstehung des Digestentexts sind unwahrscheinlich, weil Justinian für sein Werk Abkürzungen ausdrücklich verboten hatte, s. F. M. de Robertis, *Storia delle corporazioni e del regime associativo nel mondo Romano II*, Bari 1971, 387 Fn. 372.

¹⁰ B. D. Shaw, *The Company-State Model and the societates publicanorum*, in *Historia* 71, 2022, 97 will – unter Verwahrung gegen eine Festlegung auf den exakten Wortlaut (Fn. 67) – den «tenor» der Stelle wiedergeben mit: «[*Neque societati neque collegio?*] *huiusmodi corpus passim omnibus habere conceditur ...*» Die Verderbnis von *societati* und *collegio* (ähnlich schon O. Gradenwitz, *Nochmals über das Statut der Elfenbeinarbeiter*, in *ZSS*. 12, 1892, 144: *neque soci<i>s neque collegi<s>*; P. W. Duff, *Personality in Roman private law*, Cambridge 1938,

Setzte ein justinianischer Kompilator als Urheber der Sekundärüberlieferung oder ein vorjustinianischer Bearbeiter aber das Wort *societas* willentlich, ohne die grammatikalische Inkongruenz zu bemerken, an die Stelle eines anderen Worts bei Gaius oder ergänzte er den Gaius-Text aus dem Nichts um das grammatikalisch falsche *neque societas*, so ist der Digestentext als solcher nicht rückzuverändern – er ist dann sprachlich mangelhaft, aber weiterhin so zu lesen, wie ihn sein Erstverfasser wollte bzw. vorfand. Im Digestentext wäre *societas* allenfalls dann zu ersetzen, wenn man eine Veränderung nach Begründung der Digestenüberlieferung annimmt. Der ursprüngliche Gaius-Text wäre aber jedenfalls ohne *neque societas* bzw. mit *neque* und dem im Wege der Konjekture festzulegenden Vorgängerwort zu rekonstruieren. Dabei ist ein Vorgängerwort, das den Interpolator zu seiner grammatikalischen Fehlleistung verleitete, wahrscheinlicher als eine Fehlleistung *ex nihilo*¹¹.

Als dieses Vorgängerwort von *societas* ermittelte im Jahr 1873 Max Cohn¹² den (vom Nominativ nicht zu unterscheidenden) Akkusativ *sodaliticium*¹³. Er tat

144), noch dazu in den falschen Nominativ (als den der Urheber des Fehlers dann wohl auch *collegium* verstanden wissen wollte), und der Wegfall des *neque* vor *huiusmodi* (wie zuletzt bei Mattiangeli, o. Fn. 6) bedürfen erheblicher Zusatzhypothesen, nur um zu dem unbefriedigenden Ergebnis *Neque societati neque collegio ... omnibus ... conceditur* zu gelangen. Den «tenor» der Stelle zu rekonstruieren, kann nicht ohne textkritische Überlegungen auskommen; wenn für ihn keine Formulierung in Betracht kommt, die dem verdorbenen Text mit Wahrscheinlichkeit zugrundeliegen kann, so muss er revidiert werden. Shaw opfert (wie Gradenwitz und Mattiangeli) die Wendung *collegium habere alicui concedere*, die doch inschriftlich bestätigt ist (insbes. *lex Irn. c. 74: ne quis ... conlegium ... habeto*, s. sogleich; *CIL. XIV 2112* (p. 486): *Quib[us] ... collegium(ue) habere liceat*). Außerdem ergibt sich plötzlich die Notwendigkeit, dass Gaius im Bereich vor unserem Fragment über *corpus* gesprochen hätte (*huiusmodi*! – von Gradenwitz, *Statut der Elfenbeinarbeiter* cit. 144 schlicht unterschlagen), die Kompilatoren diese Informationen aber verschmäh hätten, ohne das dadurch inhaltsleer gewordene *huiusmodi* zu beseitigen. Der für Shaws «tenor» erforderliche Eingriff ist weder formal noch inhaltlich weniger «drastic» als die Ersetzung von *societas* durch *sodaliticium* (s. sogleich).

¹¹ Mit der Kalb, *Juristenlatein* cit. 77 Fn. 4 zu rechnen scheint.

¹² Zu Max Cohn (1848-1911) s. W. Hellebrand, *Cohn, Max*, in *Neue Deutsche Biographie* III, 1957, 314. Cohn änderte 1882 nach Annahme der christlichen Religion (1880) seinen Namen in Conrat; Publikationen seit 1882 tragen die Autorenbezeichnung «Conrat (Cohn)», s. unten bei Fn. 128.

¹³ M. Cohn, *Zum römischen Vereinsrecht. Abhandlungen aus der Rechtsgeschichte*, Berlin 1873, 178-180. Zustimmungende Literatur bei A. M. Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen. Ein Beitrag zu den konzeptionellen und historischen Grundlagen der Aktiengesellschaft*, Köln u. a. 2010, 409 Fn. 320. L. Mitteis, H. Peters, in E. Levy, E. Rabel (Hgg.), *Index interpolationum* I, Weimar 1929, Sp. 38 zitieren F. Kniep, *Societas publicanorum*, Jena 1896, 291 vor Cohn (1873). Der Umgang der neuesten Literatur mit dem Vorschlag Cohns wird diesem wissenschaftsgeschichtlich und methodisch häufig nicht gerecht: Groten, *Corpus und universitas* cit. 154-155, 168 erwähnt die Vermutung Cohns (den er im unmittelbaren Zusammenhang durchaus zitiert: Fn. 571, 573) nicht einmal. Gleiches gilt noch für Meissel, *Societas* cit. 209 f., der dort

dies insbesondere unter Hinweis auf die Wiedergabe des Texts in den Basiliken (B. 8.2.101: Hb. I 419; Sch. A I 433), die hier auf die *Digestensumme* des älteren Anonymos beruhen dürfte¹⁴, und einem Scholion, das dem *index* des Stephanos entnommen sein dürfte (Hermeneia zu B. 8.2.101: Hb. I 419; Sch. B I 166 f. Nr.

freilich das Textproblem schlicht nicht erkennt. Gegen *so<dalicium>* argumentiert Meissel, *Rez. Fleckner cit. 555 = ders., Constat enim societas ex societatibus?* cit. 523 nunmehr mit der Frage nach dem «Motiv für die ... Veränderung» (ohne Rücksicht auf die Antwort bei Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen cit. 410, s. auch unten bei Fn. 88*) und (ohne Rücksicht auf *huiusmodi corpus/corpora*) mit der Zuweisung der im Fortgang von D. 3.4.1 pr. erwähnten *socii* und *collegia an societa<tem>* und *collegium* im ersten Satz (s. unten bei Fn. 33; zur damit verkanteten Erklärung Fleckners unten Fn. 35). A. Petrucci, *Organizzazione ed esercizio delle attività economiche nell'esperienza giuridica romana*, Torino 2021, scheint an *societas habere* keinen Anstoß zu nehmen (100 Fn. 54), erwähnt *sodalitium*, nicht aber Cohn (71), und lässt den Befund in den Basiliken unerklärt; seine polemisch-globale Zurückweisung der «*excessi*» (71), «interpretazione ipercritica» (100 Fn. 56) von Fleckner (unter Bezug auf die Erwiderungen Meissels «con fondamento», s. oben und sogleich, und Cherchis, zu ihr unten Fn. 19) verhindert eine wissenschaftliche Auseinandersetzung. Der Einwand Shaws, *Company-State Model cit. 97 Fn. 67* gegen *sodalitium*: «it still does not fix the faulty Latin» (man messe an diesem Verdikt nicht Shaws eigene Rekonstruktion, o. Anm. 9!), ist mir nicht nachvollziehbar; mit *sodalitium* an der Stelle von *societas* ist der Satz sprachlich untadelig – oder hält Shaw *sodalitium* dann weiterhin für einen Nominativ (vgl. ebd. zunächst: «The first words [!] in the text as we have it are in the nominative» – Shaw liest wohlgermerkt *habere*)? Im Übrigen beruft sich Shaw auf (die Autorität von) Meissel und Cimma, Meissel seinerseits (nunmehr, «con fondamento»? , s. soeben) auf die «m. E. guten Gründe» von Cimma; M. R. Cimma, *Ricerche sulle società di publicani*, Milano 1981, 181 wiederum hält die Ersetzung von *societas* durch *sodalitium* für «indiscutibile». Den Standpunkt Cohns, den etwa L. Mitteis dezidiert teilt (u. Fn. 32), für «nicht diskussionswürdig» zu erklären, erscheint geradezu ignorant; Cimmas «gute Gründe» (und ihr eigener, gänzlich unmotivierter Interpolationenverdacht), s. unten bei Fn. 29; nach Fn. 33, sind ihrerseits zu schwach, um in der Diskussion zu bestehen. D. Mattiangeli, *Personalità giuridica, società di capitali ed economia capitalista a Roma*, Napoli 2018, 14 erklärt die «interpretazione» von Cohn und Mitteis immerhin für «naturalmente affascinante ma ... si fonda appunto su una teoria e non su fatti»; die ‘fatti’ sieht Mattiangeli offenbar auf seiner Seite (s. aber oben Fn. 6). Keine Spur von *sodalitium* und Cohn findet sich bei J. S. Perry, *Collegia and their Impact on the Constitutional Structure of the Roman State*, in P. J. du Plessis, C. Ando, K. Tuori (Hgg.), *The Oxford Handbook of Roman Law and Society*, Oxford 2016, 137-147, insbes. 143. Dass auch A. Bendlin, ‘Sodalician Associations’? *Digests [sic] 47.22.1 pr. and Imperial Government*, in W. E. Arnal u. a. (Hgg.), *Scribal Practices and Social Structures among Jesus Adherents. Ess. J. S. Kloppenborg*, Leuven u. a. 2016, 435-463 den Text von D. 3.4.1.1 und die Rekonstruktion Cohns (den auch er durchaus zitiert: ebd. Fn. 10, 43, 65) unberücksichtigt lässt, macht seine Beweisführung unvollständig (und lässt sie scheitern), s. unten Fn. 81. P. Buon giorno, *Riflessioni sulle riforme in tema di diritto associativo da Augusto a Settimio Severo*, in *IVRA*. 71, 2023, 101 Fn. 74 schreibt den Vorschlag einer «arguta quanto audace correzione in *so<dalicium>*» B. Zahn zu (s. unten Fn. 32) und behält *societas ... habere* bei.

¹⁴ Zu ihm J. H. A. Lokin, Th. E. van Bochove, *Compilazione – educazione – purificazione. Dalla legislazione di Giustiniano ai Basilica cum scholiis*, in J. H. A. Lokin, B. H. Stolte (Hgg.), *Introduzione al diritto bizantino. Da Giustiniano ai Basilici*, Pavia 2011, 128–130; 138.

3). Beides führt in die Zeit Justinians und die Jahre nach der Digestenentstehung zurück. Aber auch Scholion τὸ zu B. 11.1.14 (Hb. I 584; Sch. B I 226 Nr. 1) nimmt auf D. 3.4.1 pr. Bezug¹⁵. Das fragliche Wort ist in diesen Quellen durchwegs mit ἑταιρεία wiedergegeben, dem exakten Äquivalent von *sodalitas* und einer tauglichen Übersetzung des substantivischen *sodalicum*¹⁶, und gerade nicht mit κοινωνία, der üblichen Übersetzung von *societas*¹⁷. Die in D. 3.4.1 pr. später genannten *vectigalium publicorum socii* (bzw. *societates*) hingegen erscheinen im Stephanos-Scholion als κοινωνοί (bzw. κοινά), nicht als ἑταῖροι (bzw. ἑταιρεία); das Scholion τὸ zu B. 11.1.14 spricht im Bereich der *vectigalium publicorum socii* von κοινή und κοινωνία, bei der Wiedergabe der Trias vom Beginn von D. 3.4.1 pr. bleibt es aber bei ἑταιρεία. Im Basilikentext B. 8.2.101 erscheinen die Tätigkeitsbereiche der *vectigalium publicorum socii*; die Mitglieder der Kollektive in diesen Bereichen erscheinen nicht als κοινωνοί – *socii*¹⁸, der Übersetzer identifiziert sie aber auch nicht mit den Mitgliedern gerade der ἑταιρεία. Wenn man am (gemeinsamen?) Ursprung von Basilikentext und Scholien nicht inkonsequent vorging¹⁹, macht all dies

¹⁵ S. unten bei Fn. 103.

¹⁶ *Sodalis* und ἑταῖρος sind nach A. Walde, J. B. Hofmann, *Lateinisches etymologisches Wörterbuch II*, Heidelberg 1954³, s.v. *sodalis* (S. 552) verwandt.

¹⁷ S. nur B. 12.1 (Hb. I 728 ff.; Sch. A II 676 ff.); H. de Jong, *Some remarks on the (non-) appearance of hetaireia in Byzantine law*, in *SubsGron.* 9, 2014, 338-341.

¹⁸ Auffällig ist – angesichts der Rolle des *manceps* bei der Versteigerung von Abgaben – das Wort μαγκίπων (vgl. C. G. E. Heimbach, in *Basilicorum libri LX*. Vol. I, Lipsiae 1833, 419: *mancipibus*). Das καὶ vor μαγκίπων, das sie (und die nachfolgenden ναύκληροι) mit «Steuern, Silber- und Goldbergwerken und Salinen» gleichordnet, fehlt in der Handschrift Cb (= Hs. Paris BN, Coisl. gr. 151), was zu einer Überordnung von μαγκίπων führt. Dass Gaius statt *sociis: mancipibus* hatte, wird dadurch aber nicht wahrscheinlich: Denn μάγκαπος ist der «Bäcker» (s. E. Trapp, *Lexikon zur byzantinischen Gräzität II.1*, Wien 2017, s.v.); καὶ μαγκίπων καὶ ναύκληρων steht für *pistorum et ... naviculariorum* bei Gaius. Das καὶ der restlichen Überlieferung ist beizubehalten, die *mancipes* der Pachtgesellschaften sind fernzuhalten.

¹⁹ *Societas* ist nicht «die wörtliche Wiedergabe von ἑταιρεία» (so – unverständlich – Kalb, *Juristenlatein* cit. 77 Fn. 4; s. aber auch Heimbach, *Basilica I* cit. 419). Nach de Jong, (*Non-) Appearance of hetaireia* cit. 341 (ohne Anstoß am Nominativ *societas* in D. 3.4.1 pr.; ohne Berücksichtigung des Interpolationenverdachts von Cohn; weitestgehend ohne Berücksichtigung «of the corresponding Latin notion in classical and Justinianic Roman law», s. S. 330 Fn. 21, insbesondere von *sodalicum*, s. lediglich S. 338 Fn. 62) ist ἑταιρεία «not common and incorrect», «(mis)used» für *societas*; angesichts von κοινωνοί für *socii* im erwähnten Scholion ist das unwahrscheinlich; s. schon B. Zahn, *Si quid universitati debetur. Forderungen und Schulden privater Personenvereinigungen im römischen Recht*, Wien, Köln 2021, 27 Fn. 30. Die methodisch fragwürdige Erklärung des Scholienbefunds mit einer Fehlübertragung ins Griechische verbaut den Blick auf eine mögliche Divergenz der lateinischen Vorlage des Urhebers der byzantinischen Überlieferung und des uns überlieferten Digestentexts. Nach A. Cherchi, *Profili della disciplina delle società minerarie nel periodo classico*, Cagliari 2020, 36 gilt für ἑταιρεία

wahrscheinlich, dass der Urheber der Wiedergabe mit ἑταιρεία nicht erst ein ihm vorliegendes *societas* im Digestentext uneigentlich im Sinne eines Vereins verstand²⁰, sondern dass ihm ein Text mit *sodalitium* und *sociis* vorlag und es sich dabei um einen insofern noch nicht interpolierten Digestentext oder um den Primärtext aus Gaius handelte²¹.

Zu betonen ist, dass die im Vergleich zum Digestentext auffällige Wiedergabe in den byzantinischen Quellen weder den Anstoß zur Korrektur von *societas* gibt (ihn gibt der Nominativ in Verbindung mit *habere*) noch den einzigen oder auch nur den gewichtigsten Gesichtspunkt bei der Entscheidung für die Rückveränderung von *societas* in ein Vorgängerwort liefert (ihn liefert die Überlegenheit der *lectio difficilior*, dazu sogleich). Die Wiedergabe mit ἑταιρεία in Basiliken und Scholien entwickelt ihre besondere Bedeutung bei der Identifizierung des Vorgängerworts, die wohlgermerkt von anderen Vergleichsstellen gestützt wird.

– weil es sich bei B. 8.2.101 um eine *summa* handle –, dass es «potrebbe essere intesa non già (o non soltanto) come sinonimo di *sodalitium* [das der Byzantiner nach Cherchi wohlgermerkt nicht vorgefunden hat], ma nel senso più generico di organizzazione di persone». Zur allgemeinen Bezeichnung einer «Gemeinschaft» hätte sich κοινωνία freilich mindestens ebenso gut geeignet. Es steht außer Frage, dass die Basiliken und Basilikenscholien bzw. ihr justinianisches Textmaterial «in der Treue zur lat. Vorlage zw. Verkürzung auf die Kernaussagen und nahezu wörtlicher Wiedergabe schwank[en]» (W. Kaiser, *Art. Digesten/Überlieferungsgeschichte*, in *DNP*. XIII (1999) 846). Dass aber derselbe byzantinische Autor *collegia* und *corpora* exakt mit συστήματα und σωματῖα übersetzt hätte (und insofern keineswegs die Verkürzung einer *summa* pflegte), der Scholienverfasser darüber hinaus *socii* exakt mit κοινωνοί, bei *societas* aber in eine – für ἑταιρεία anderweitig nicht belegte – allgemeinere Begrifflichkeit ausgewichen wäre, ist keine wahrscheinliche Erklärung des Befunds. Wer gar unterstellt, die Byzantiner hätten in einem vorgefundenen Gaiianischen *societa-* den (bei der *societas* grundsätzlich fehlenden) körperschaftlichen Charakter erkannt und deshalb ἑταιρεία gewählt, spricht – zwangsläufig – Gaius dieselbe Sensibilität bei der Gestaltung des Texts ab. Dass also die Byzantiner begrifflich feinfühlicher wären als Gaius, erscheint mir methodisch überaus problematisch.

²⁰ So Cohn, *Vereinsrecht* cit. 180.

²¹ Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 400-410; Zahn, *Si quid universitati debetur* cit. 27. Meissel, *Rez. Fleckner* cit. 555 = ders., *Constat enim societas ex societatibus?* cit. 523 kennt den Befund, ohne ihn innerhalb seiner Ablehnung von *sodalitium* zu erklären. Zur Möglichkeit, dass «die Byzantiner ... auch klassische Texte, wohl in vorjustinianischer griechischer Übersetzung benützten», s. L. Wenger, *Die Quellen des römischen Rechts*, Wien 1953, 682; 724 mit Literatur. Dass man zur Übersetzung oder griechischen Paraphrasierung der (vollendeten, lateinischen) *Digesten* auf die lateinischen Klassikerschriften zurückgegriffen hätte, erscheint in der Tat unveranlasst. Können Übersetzungen der noch nicht interpolierten Klassikertexte nicht als Hilfsmittel während der Kompilation entstanden sein?

I.2. Wahrscheinlichkeit der Modelle

a) Formale Folgen – sprachliche Inkongruenz

Das Modell «misslungene Interpolation von *so{cietas}* für *so<dalicium>*» war dem Gegenmodell «versehentliche Verderbnis zu *societa{s}*» seit jeher überlegen. Denn formal ist es schwerer zu erklären, wie aus *societa<tem>* (oder *societa<te>s*) bzw. aus welcher Abkürzung dieses Worts durch Falschauflösung das überlieferte *societa{s}* geworden entstanden sein soll²², als den Nominativ *societas* mit Cohn damit zu erklären, dass der Interpolator an den vorgefundenen neutralen Nomina *sodalium*, *collegium* und *corpus* den Akkusativ nicht erkannte und daher einen vermeintlichen Nominativ *so<dalicium>* durch den Nominativ *so{cietas}* ersetzte. Der Nominativ als solcher, genauer: die Wortendung, die dem Nominativ entspricht, ist insofern *lectio difficilior*. Sie führt zum gleichlautenden Akkusativ eines Nomen im Neutrum. Auch nach Kalb hat «der Kompilator» *societatem* an die Neutra *collegium* und *corpus* angeglichen, die er für Nominative hielt, ohne Rücksicht auf *habere* zu nehmen²³. Aber ohne gleichzeitige Ersetzung von *so<dalicium>* ist das unwahrscheinlicher als bei dieser Gelegenheit. Denn wer einen Text emendiert, um ihn sprachlich zu optimieren, wird auf die Satzstruktur größere Rücksicht nehmen, als wer einen technischen Terminus austauschen will. Der Letztere hätte auf *sodalium* fokussiert, der Erstere auf die Grammatik. Sein sprachlicher Fehler würde im Sinne einer Zusatzhypothese schwerer wiegen. Das anstößige *societas habere* lässt sich als Phänomen mangelnder sprachlicher Kongruenz verstehen, wie es auch andernorts Folge von Interpolation ist. Genannt seien nur:

D. 13.7.34 (Marcell. *sing. resp.*) = Marcell. 278 Lenel

Titius cum credidisset pecuniam Sempronio et ob eam {pignus} <fiduciam> accepisset futurumque esset, ut distraheret eam (!) creditor, quia pecunia non solveretur, ...

Den Anstoß erzeugt das Feminin *eam* in *ut distraheret eam creditor*. Denn Bezug genommen wird erkennbar auf die hingeebene Sicherheit; im überlieferten Text ist dies das Neutrum *pignus*. Nach der Wahrscheinlichkeit hat der Bearbeiter nicht irrtümlich *ut distraheret id creditor* zu ... *eam* ... verändert (etwa in Angleichung an *pecuniam*), sondern planmäßig und schematisch *fiduciam* durch *pignus* ersetzt²⁴, dabei aber übersehen, dass das spätere *eam* auf die

²² Für den Akkusativ ist eine Abkürzung zu erwarten, die die Endung des Wortstamms *-tat-* erkennbar lässt: *societat'*. Zu einer Falschauflösung in *societas* hätte sie sich nicht geeignet; man müsste mutmaßen, dass die Abkürzung falsch gelesen wurde (*t=s*).

²³ Kalb, *Juristenlatein* cit. 76 f. Fn. 4.

²⁴ S. schon O. Lenel, *Palingenesia iuris civilis* I, Lipsiae 1889, 634 Fn. 3; C. Zülch, *Der liber*

fiducia erneut Bezug nimmt²⁵. Die Inkongruenz von *pignus* und *eam* entsteht aus der Interpolation von *pignus* für *fiduciam*.

D. 16.3.24 (Pap. 9 *quaest.*) = Pap. 167 Lenel

‘*Lucius Titius Sempronio salutem. <Sestertium> centum {nummos} <milia>, {quos} <quae> hac die commendasti mihi adnumerante servo Sticho actore, esse apud me ut notum haberes, hac epistula manu mea scripta tibi notum facio: quae (!) quando voles et ubi voles confestim tibi numerabo.*’ ...

Den Anstoß erzeugt das Neutrum *quae* in *quae ... tibi numerabo*. Denn Bezug genommen wird – wie im Relativsatz zuvor: *quos ... commendasti* – auf den überlassenen Geldbetrag; im überlieferten Text ist dies das Maskulin *centum nummos*. Dass der Bearbeiter *quos ... tibi numerabo* irrtümlich zu *quae ...* verändert oder eine Abkürzung falsch aufgelöst hätte, ist unwahrscheinlicher, als dass er (hier wie stets, vgl. I. 3.7.3) planmäßig je 1000 Sestertien durch einen *aureus/nummus* ersetzt hat und dabei aus dem Neutrum *sestertium* (Gen. Pl.) *centum milia* ein Maskulin *centum nummos* wurde. Das hat der Bearbeiter beim unmittelbar anschließenden Relativsatz berücksichtigt, in dem er das Neutrum *quae* auf ein Maskulin *quos* umstellt; dass später ein weiterer Relativsatz/relativer Anschluss folgt, hat er übersehen²⁶. Die Inkongruenz von *nummos* und *quae* entsteht aus der Interpolation von *centum nummos* für *sestertium centum milia*.

b) *Inhaltliche Folgen* – *societatem habere* / *sodalitium habere als Gegenstand eines Verbots mit Erlaubnisvorbehalt*

Inhaltlich ist im Modell «versehentliche Verderbnis zu *societa{s}*» schwer erklärbar, warum es nach Gaius «nicht allen erlaubt» sein sollte, *societa<tem> habere* – «eine Gesellschaft zu haben»²⁷, wenn der Ausdruck auch unabhängig

singularis responsorum des Ulpus Marcellus, Berlin 2001, 75: <*fiduciam ante*> *pign<erata>* (aber warum dann nicht jetzt {*pignus*} *ante pignerat{um}*) o.Ä.?).

²⁵ Dass *eam* «ebensogut auf ein *eam rem* hinweisen könnte», so B. Noordraven, *Die Fiduzia im römischen Recht*, Amsterdam 1999, 265, erscheint fragwürdig. Der Text nennt zuvor keine *res/rem* (nicht: *rem pignori accepisset*), mehr noch: wie sich später zeigt, ist die Sicherheit ein *fundus*, s. schon Zülch, *Liber singularis responsorum* cit. 67. Dass *rem* nach *distraheret eam* verloren gegangen wäre, ist im Vergleich zur andernorts gesicherten Ersetzung von *fiducia* durch *pignus* weniger wahrscheinlich, s. Nordraaven ebd. 17-41.

²⁶ Der Schreiber der Florentiner Handschrift (und Papinian? und der Autor des Briefs?) schrieb *que* (=quae), der Korrektor ergänzte zu *quae*. Die Vulgat-Überlieferung vollendet das Ersetzungswerk teilweise durch Änderung zu *quos*, s. Mommsen, *Digesta Iustiniani Augusti* I cit. 476 in app.

²⁷ J. D. Harke, *Römisches Recht*, München 2016², 158 übersetzt (ohne Korrektur von *societas*): «eine solche Gesellschaft», doch kennt der lateinische Text (anders als bei *huiusmodi corpus*) keinerlei einschränkende Qualifizierung; Gleiches gilt für B. Huwiler, in O. Behrends u. a. (Hgg.), *Corpus Iuris Civilis. Text und Übersetzung* II, Heidelberg 1995, 305: *societas* (unverändert!) ... *habere* – «eine [körperschaftliche] Gesellschaft ... zu bilden».

vom folgenden *neque huiusmodi corpus* verständlich sein soll. Nicht allen *socii* ist es erlaubt, ein *corpus* zu haben – das steht außer Frage und ergibt sich aus dem dritten Satz von D. 3.4.1 pr. Aber allen (Menschen) ist es doch erlaubt und formfrei möglich, eine *societas* einzugehen und «zu haben» (s. nur D. 17.1.4, Mod. 3 *reg.*; *societatem habere* in diesem Sinne in D. 15.1.15, Ulp. 29 *ad ed.*; D. 34.1.16.3, Scaev. 18 *dig.*)²⁸! Dem Wortlaut nach das Zweite zu verneinen (die allgemeine Erlaubnis, eine *societas* zu haben), um das Erste zu sagen (die vorbehaltene Erlaubnis, als *socii* ein *corpus* zu haben)²⁹, wäre ganz unbeholfen.

In die textkritische Diskussion muss die (Cohn noch unbekannt) *lex Irnitana* einbezogen werden. In c. 74 (VIII B 48-VIII C 2) ist dort vom Verbot des *sodalitium conlegiumve habere* die Rede:

R(ubrica.) De coetu sodalicio collegio
Ne quis in eo municipio coetum facito neve sodaliticium con-
legiumve eius rei causa{m} habeto neve ut habeatur coniurato
neve facito quo quid earum rerum fiat ...

Collegium steht – im Kontext eines Verbots und somit im weiteren Kontext einer verweigerten oder vorbehaltenen Erlaubnis – als Objekt von *habere* an zweiter Stelle nach *sodalitium*³⁰. Es entspricht dort dem von Cohn rekonstruierten Gaius-Text.

Es ist somit mehr denn je ein Gebot der Wahrscheinlichkeit³¹, im ersten Satz

²⁸ Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 393; 410: «mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit [spricht Gaius] nicht allgemein von der *societas*»; Randazzo, *Diritto associativo* cit. 175: «credo siano determinanti e insuperabili ... le considerazioni ... circa il significato, nel testo gaiano, di *societas* come associazione e non come società».

²⁹ So etwa C. Nicolet, *Deux remarques sur l'organisation des sociétés de publicains*, in H. van Effenterre (Hg.), *Points de vue sur la fiscalité antique*, Paris 1979, 72 f. = ders., *Censeurs et publicains*, Paris 2000, 300 (der *neque societas neque collegium* in spitze Klammern setzt, sich bei der notwendigen Emendation des Texts dann aber doch nicht festlegen will); Cimma, *Società di publicani* cit. 181. Schon dass Cimma ebd. bei Fn. 51 unter Beibehaltung von *societa-* (also unter Annahme einer versehentlichen Verderbnis!) im selben Satz und gerade im Hinblick auf das Verständnis von *societa*<*tem*> eine verschlechternde Verkürzung des Gaius-Texts durch die Kompilatoren (also eine Interpolation!) in Betracht zieht, muss sich auf den Vergleich der Wahrscheinlichkeit der Modelle auswirken: Cimmas Digestentext wäre im engsten problematischen Bereich mechanisch verdorben und interpoliert; das ist eine Zusatzhypothese mehr als die bloße Interpolation. Dass andere (o. Anm. 12) Cimmas ganz unscharfen, methodisch defizitären Interpolationenverdacht dem präzisen und wohlbegründeten von Cohn vorziehen, bleibt mir unverständlich.

³⁰ Zum Text s. auch unten Fn. 75

³¹ L. Mitteis, *Römisches Privatrecht I*, Leipzig 1908, 396 Fn. 25: «sehr wahrscheinliche Vermutung von Cohn»; Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 410 mit weiterer zustimmender Literatur 409 Fn. 320; Zahn, *Si quid universitati debetur* cit. 27; ders., *Vertretung von Personenvielheiten*, in U. Babusiaux u. a. (Hgg.), *Handbuch des römischen Privatrechts I*, Tübingen

des Gaius-Fragments in D. 3.4.1 pr. (bei Rekonstruktion des Gaianischen Primärtexts) den Ausdruck *societatem habere* fernzuhalten und *so{cietas}* durch *so<dalicium>* zu ersetzen. Soweit eingewendet wird, die Byzantiner hätten keinen Anlass gehabt, durch Einsetzung von *societas* in die Stelle die freie Gründung von gewöhnlichen *societates* in Frage zu stellen³² (das heißt: den oben beschriebenen inhaltlichen Anstoß zu erzeugen), ist vorwegzunehmen (und im Folgenden wahrscheinlich zu machen), dass der beschriebene Eingriff in D. 3.4.1 pr. Teil des größeren Phänomens einer Ersetzung von *sodalitium* durch *societas* in den gesamten *Digesten* ist. Der in D. 3.4.1 pr. entstehende Anstoß ist Begleit-schaden eines schematischen Vorgehens.

II. collegii so{cietatis} interpoliert für collegii so<dalicii> im Primärtext von D. 3.4.1.1

Das Phänomen erstreckt sich nämlich auch auf die folgenden Sätze: Sie sprechen *huiusmodi corpora* – «derartige Körperschaften» an und sodann nacheinander verschiedene *socii* – «Gesellschafter», «Teilhaber»: *vectigalium publicorum ... vel aurifodinarum vel argentifodinarum et salinarum*, sowie *collegia: veluti pistorum et quorundam aliorum, et naviculariorum*. Die hier genannten *socii* und *collegia* wurden in der modernen Literatur mit einem ursprünglichen Nebeneinander von *societa<tem>* und *collegium* im ersten Satz zur Deckung gebracht. Die *socii/sociis* des dritten Satzes wurden als Argument gegen Interpolation und für eine mechanische Verderbnis im ersten Satz benutzt³³.

II.1. *vectigalium publicorum socii als Beispiel für (aliud) huiusmodi corpus*

Das Argument kann die obigen Überlegungen zur Wahrscheinlichkeit der Interpolation nicht erschüttern. Denn in Wahrheit passen die *socii* im dritten Satz und der weitere Text besser zu einem ersten Satz mit *neque so<dalicium> ... neque huiusmodi corpus* als zu *neque societa<tem> ... neque huiusmodi corpus*.

2023, § 32 Rn. 46 Fn. 136; positiv zuletzt U. Babusiaux, *Rez. Zahn, Si quid universitati debetur*, in *ZSS*. 140, 2023, 300; zustimmend auch schon E. Kornemann, *Art. collegium*, in *PWRE*. IV.1, 1900, 398; H. Siber, *Römisches Recht* II, Berlin 1928, 52; positiv auch D. Daube, *Rez. P. W. Duff, Personality in Roman private law (1938)*, in *JRS*. 34, 1944, 127.

³² De Robertis, *Storia* cit. I 262 f. Fn. 107: «assolutamente illogica»; Randazzo, *Diritto associativo* cit. 175 Fn. 50.

³³ So schon Duff, *Personality* cit. 143 (dagegen Daube, *Rez. Duff* cit. 127); Cimma, *Società di publicani* cit. 181; Meissel, *Rez. Fleckner* cit. 555 = ders., *Constat enim societas ex societatibus?* cit. 523.

Sprache der Text zunächst regelhaft von *societa*<tem>, *collegium* und einem (anderen, anders benannten) *huiusmodi corpora* als drei Unterfällen der *corpora*, würde er sich bei den folgenden Beispielen für erlaubte *huiusmodi corpora* (*ut ecce ...*, *item ...*) auf *societates* (bzw. *socii*) und *collegia* beschränken; das dritte Element des ersten Satzes («anderes *huiusmodi corpora*») würde nicht durch eigene Beispiele belegt. Was als Auffangbecken für Nicht-*societates* und Nicht-*collegia* in den ersten Satz eingeführt wurde (*neque huiusmodi corpora*), würde unmittelbar danach nur noch als Oberbegriff für *societates* und *collegia* behandelt (*huiusmodi corpora: ut ecce sociis ... item collegia ...*). Unter Gesichtspunkten der *divisio* – für die Gaius ansonsten gerühmt wird – ist das unbefriedigend. Es befriedigt umso weniger, als dass der Leser auf Beispiele für das dritte Element des ersten Satzes in höherem Maße angewiesen ist als auf solche für die ersten beiden Elemente. Denn diese kann er in der Rechtslandschaft aufgrund ihrer Bezeichnung identifizieren; dass alle anderen *huiusmodi corpora* «*corpus*» hießen und dadurch identifizierbar wären, ist aber nicht gesagt: Sie können sich etwa als *ordo* oder *commune* bezeichnen oder schlicht eine Pluralbezeichnung tragen³⁴, ohne dass *corpus* im Namen erschiene. Dass das dritte Element des ersten Satzes im weiteren Text von D. 3.4.1 pr. unbelegt bleibt, versucht man durch eine unpräzise Übersetzung von § 1 zu vermeiden (dazu sogleich).

Ersetzt man aber im ersten Satz von D. 3.4.1 pr. *so{cietas}* durch *so{dalicium}*, so spricht Gaius im Folgenden die *socii* nicht als Angehörige der zuvor namentlich genannten Personengesamtheiten *so{dalicium}* und *collegium* an (das wären *sodales* oder *collegae*), sondern als solche eines anderen, von *so{dalicium}* und *collegium* namentlich verschiedenen *huiusmodi corpora*. Die *socii* belegen also das dritte Element des ersten Satzes³⁵.

II.2. *sodalitium*, *collegium* und *collegium sodaliticium* als Synonyme

Sodann kommt Gaius auf bestimmte *collegia* als weitere Beispiele für *huiusmodi corpora*. *So{dalicium}* gehört ebenfalls zu den *huiusmodi corpora*. Beispiele für die Zulassung von *sodalicia* werden nicht eigens genannt. Sie sind in

³⁴ Zum Beispiel *CIL. X 3483* (Misenum, 2./3. Jh.): *ordo proretarum* und *collegae*; *CIL. XIV 2408* (Castrimoenium, 169 n. Chr.): *commune mimorum*; *CIL. X 1647* (Puteoli, 161 n. Chr.): *nomine sociorum / scabillarior(um) Puteolanorum / quibus ex s(enatus) c(onsulto) coire licet*; *AE. 1957, 138* (Boncellino, 2. Jh.): *Iuvenes Iovienses* neben den *collegia fabrum et dendrophorum*; vgl. *AE. 1956, 77* (Tibur, 2./3. Jh.): [*so*]dalicium iuve/[nu]m *Herculano*/[rum]; *AE. 1927, 145* (Rom, 2./3. Jh.): *collegio iuvenum Racillanensium*. S. im Übrigen etwa G. Mennella, G. Apicella, *Le corporazioni professionali nell'Italia romana*, Napoli 2000; allgemein zuletzt S. Ciambelli, *I collegia e le relazioni clientari*, Bologna 2022, 35.

³⁵ S. schon Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 407.

denen für *collegia* enthalten – weil Gaius die Bezeichnungen als austauschbar beschreibt. Denn zu diesem Zweck wird *sodalitium* später in einer durch *autem* abgesetzten Aussage wieder aufgegriffen. Um das zu erkennen, ist der Fortgang des Fragments in § 1 einzubeziehen, der einen weiteren, bereits von Cohn wahrgenommenen Anstoß bereithält. Dieser spricht sogar noch deutlicher als D. 3.4.1 pr. für ein ursprüngliches *so<dalici->*. Der Digestentext lautet:

Quibus autem permissum est corpus habere collegii societatis sive cuiusque alterius eorum nomine, proprium est ad exemplum rei publicae habere res communes, arcam communem et actorem sive syndicum, per quem tamquam in re publica, quod communiter agi fierique oporteat, agatur fiat.

Angesprochen sind nach dem überlieferten Text Personen, denen es erlaubt ist, «ein *corpus* zu haben» *collegii societatis nomine* – «unter der Bezeichnung / als *collegium societatis* (oder: als *collegium societatis*?) oder irgendeines von ihnen beiden» – nicht, wie es alle Übersetzungen³⁶ wollen: «oder einer davon verschiedenen (Bezeichnung)». Denn *alter eorum* ist «der eine von ihnen

³⁶ Zuletzt etwa R. S. Ascough, Ph. A. Harland, J. S. Kloppenborg, *Associations in the Greco-Roman world. A sourcebook*, Waco, Texas 2017, 270: «under the title of an association (*collegium*), society (*societas*), or some other name»; ebenso (und korrekturbedürftig) noch Platschek, *Rez. Groten* cit. 156. In den Übersetzungen scheint außerdem mitunter *huius modi* in *cuiusque alterius eorum* hineingelesen zu werden: C. F. F. Sintenis, in C. E. Otto, B. Schilling, C. F. F. Sintenis (Hgg.), *Das Corpus Juris Civilis in's Deutsche übersetzt* I, Leipzig 1839², 406: «eine Corporation unter dem Namen einer Innung, Gesellschaft oder jedes andern [Vereins] der Art»; von dort übernommen durch Huwiler, *Corpus Iuris Civilis II* cit. 305: «oder als irgendeine andere Vereinigung dieser Art»; G. Nicosia, in S. Schipani, L. Lantella (Hgg.), *Iustiniani Augusti Digesta seu Pandectae* I, Milano 2005, 250: «un corpo sulla base [nomine!?] di un collegio o di una associazione o di qualche cosa d'altro di tal genere»; ganz unklar T. Kinsey, in A. Watson (Hg.), *The Digest of Justinian* I, Philadelphia 1985, 96a: «a corporate body consisting of [nomine!?] a collegium or partnership or specifically [?] one or the other of these [?]; J. G. Bijleveld, M. van de Vrugt, in J. E. Spruit, R. Feenstra, K. E. M. Bongenaar (Hgg.), *Corpus iuris civilis. Tekst en Vertaling II*, Zutphen/'s-Gravenhage 1994, 293: «een corporatief verband onder de benaming van een vereniging, vennootschap of welk ander type darvaan [eorum!?] dan ook»; ähnlich (und nachdrücklich, aber ohne Argument) schon Kniep, *Societas publicanorum* cit. 242: «oder wegen eines jeden andern von ihnen» – was soll das heißen? Wer oder was sind «sie» (s. sogleich bei Fn. 38)? Kniep argumentlos folgend («richtiger») Kornemann, *collegium* cit. 398. Ebenso unverständlich Groten, *Corpus und universitas* cit. 154, 159: «einen Körper unter dem Begriff [nomine!?, dazu Platschek, *Rez. Groten* cit. 156-158] eines Vereins, einer Gesellschaft oder irgendeines anderen von diesen [?]; Eckhardt, *Romanisierung und Verbrüderung* cit. 26: «eine Körperschaft unter dem Namen eines *collegiums* [sic], einer Gesellschaft oder irgendeiner anderen von diesen Formen [?]; K. G. Evers, *Rules and Regulations of Associations. The Eurasian comparandum*, in V. Gabrielsen, M.C.D. Paganini (Hgg.), *Private Associations in the Ancient Greek World*, Cambridge 2021, 221: «a *corpus* in the manner of a *collegium* or *societas* or other organisation [eorum!]; Shaw, *Company-State Model* cit. 99: «the corporate body of a [?] *collegium* or a *societas*, or one [sc. = a corporate body] that is formed under either one of these headings [also *nomine* beschränkt auf den Genitiv *cuiusque alterius eorum*? also Unterschied *corpus collegii/corpus collegii nomine*?]».

(beiden)»³⁷. *Alterius* findet hier nicht als Genitiv von *aliud* («ein anderes») Verwendung: Dagegen spricht schon *eorum* (*aliud eorum* hieße «ein anderes von ihnen = aus ihrer Gruppe» – wer oder was sind dann *ea*?)³⁸; für *aliud* wäre eine Angleichung an *nomine* zu erwarten: *sive quocumque alio nomine* oder Ähnliches³⁹. *Alterius eorum* bedeutet also, dass unmittelbar zuvor eine Kombination zweier Namen genannt ist bzw. bei Gaius genannt war, ohne dass diese Kombination bereits Alternativen zum Ausdruck brächte⁴⁰. Nach dem überlieferten Text wäre das der Ausdruck *collegium societatis* (man beachte, dass vor und zwischen *collegii* und *societatis* im überlieferten Text kein *sive* steht⁴¹). Namentlich angesprochen wären also nur *collegium societatis*, *collegium* und *societas*. Wahrscheinlicher als die Beibehaltung von *societatis* ist aber im Lichte der wahrscheinlichen Interpolation von *so<dalicium>* im ersten Satz von D. 3.4.1 pr.⁴², im Lichte der Wiedergabe mit ἐταυρείας im erwähnten Basiliken-Scholion⁴³ und weiterer Quellen: *collegii so<dalicii> ... nomine*⁴⁴. Dieser Ausdruck kann wiederum auf die Bezeichnung *collegium sodalicium* (Adj.) oder *collegium sodalicii* (Gen.) zurückgehen. Angesprochen sind somit die Personenmehrheiten, die ein *corpus* haben dürfen und

– *collegium sodalicium/collegium sodalicii*
oder (*alterius eorum nomine*:)

³⁷ Cohn, *Römisches Vereinsrecht* cit. 179. S. nur J. Ph. Krebs, J. H. Schmalz, *Antibarbarus der lateinischen Sprache I*, Basel 1905⁷, s. v. *alter* (149). Die Umstellung zu ... *alterius nomine, eorum proprium est* ..., die Mommsen, *Digesta Iustiniani Augusti I* cit. 96 erwägt, ist weder für *propium est* erforderlich noch ändert sie die Bedeutung von *alterius*; s. schon Cohn ebd. Fn. 71.

³⁸ Die Übersetzungen nehmen die Sinnlosigkeit „oder eines anderen von ihnen“ teilweise in Kauf, s. oben Fn. 36. *Eorum* von *cuiusque alterius* zu trennen, erscheint nicht möglich, s. oben Fn. 37 und unten Fn. 48.

³⁹ Vgl. etwa D. 47.22.3.1 (Marcian. 2 *iudic. publ.*) = Marcian. 202 Lenel: *nisi ex senatus consulti auctoritate vel Caesaris collegium vel quodcumque tale corpus coierit*; aber auch Hadr./Plin. *ep.* 10.34: *quodcumque nomen ex quacumque causa dederimus iis qui in idem contracti fuerint hetaeriae eaeque brevi fient*.

⁴⁰ Cohn, *Römisches Vereinsrecht* cit. 179; Mitteis, *Römisches Privatrecht* cit. 396 Fn. 25 (der den Genitiv auf *corpus* zu beziehen scheint); Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 409.

⁴¹ Anders in Schol. οὐ πᾶσιν zu B. 8.2.101 (Hb. I 419; Sch. B I 166 f. Nr. 3): *κολεγίου ἢ ἐταυρείας ἢ ἐτέρου τινός* (ohne Entsprechung für *eorum*!), vgl. unten bei Fn. 69. Mommsen, *Digesta Iustiniani Augusti I* cit. 96 erwägt – methodisch allzu großzügig – eine Ergänzung zu *societatisve*; zuletzt übernommen von O. Behrends, *Rez. Groten, Corpus und universitas*, in *Gött-GelAnz.* 269, 2017, 218 mit Fn. 64. Mit *alterius eorum* ist das unvereinbar.

⁴² Die notwendige Parallelität betont zuletzt Babusiaux, *Rez. Zahn* cit. 300.

⁴³ S. oben bei Fn. 17 und Fn. 41.

⁴⁴ Wie von Cohn, *Römisches Vereinsrecht* cit. 179 erstmals formuliert. Mitteis, Peters, *Index interpolationum* cit. Sp. 38 nennen diesmal nicht vorrangig, sondern ausschließlich «Kniep Soc. publ. 241», s. oben Fn. 13.

– *collegium* oder
– *sodalitium*
heißen⁴⁵.

In D. 3.4.1.1 hätte bei Gaius demnach spezielle Aussagen – nur – über *collegia sodalicia/-i*, *collegia* und *sodalicia* enthalten, die also die *vectigalium publicorum socii* etc. und das dritte Element im ersten Satz von D. 3.4.1 pr. («anderes *huiusmodi corpus*») nicht betreffen. Dieses dritte Element wäre bei Gaius mit den *socii* und – soweit es der überlieferte Text erkennen lässt – nur mit ihnen angesprochen. *Res communes*, *arca communis* und *actor sive syndicus* wären für Gaius bei ihnen – im Gegensatz zu *collegia sodalicia/-i*, *collegia* und *sodalicia* – *de iure* nicht zwangsläufig zu erwarten⁴⁶. Wenn dem *corpus* der *socii* prozessrelevante Außenwirkung zukommt (und dafür spricht ihre Erwähnung bei der Kommentierung des Edikts), müsste Gaius dies nach den und in Anlehnung an die *collegia sodalicia/-i* in einem nicht überlieferten Bereich ausgeführt haben.

Zu berücksichtigen ist aber auch das Wort *cuiusque*: Wenn wie gesehen *alterius eorum* auf «einen von ihnen (beiden)» Bezug nimmt, so ist die Kombination von *alter eorum* mit *quisque* doch hybrid: «irgendeiner von ihnen beiden», und so naheliegend ist es, dass Gaius nach der Exemplifizierung der *corpora* eine Aussage trifft, die für alle *corpora* – welcher Bezeichnung oder Art auch immer – zutrifft. Wenn sich dies hinter dem jetzigen Wort *cuiusque* verbirgt, so ist als ursprünglicher Primärtext zu erwarten:

Quibus autem permissum est corpus habere collegii so<dalicii> sive {cuiusque} alterius eorum <sive cuiusque rei / sive quocumque [o.Ä.]> nomine, proprium est ...

Die jetzige Wortstellung geht darauf zurück, dass man in *collegii so{cietatis}*, angesichts von Scholion οὐ πᾶσιν zu B. 8.2.101: κολεγίου ἢ ἐταιρείας ἢ ἐτέρου τινός (entspr. *collegii sive sodalicii sive alterius cuiusque*)⁴⁷ eher schon in *collegii so<dalicii>*, womöglich also bereits innerhalb der Primärüberlieferung des Gaius-Texts, unter dem Eindruck von *neque so--- neque collegium* eine asyndetische Reihung erkannte (also bereits zwei alternative Bezeichnungen), die Worte *alterius eorum* dadurch ihre eigentliche Bedeutung verlieren mussten und zwischen *collegii so--- nomine* und der allgemeinen Bezugnahme auf «jed-

⁴⁵ Cohn, *Römisches Vereinsrecht* cit. 179; C. G. Dietrich, *Die rechtlichen Grundlagen der Genossenschaften der römischen Staatspächter* II, in *Jahresbericht der Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meissen*, Meissen 1898, 3.

⁴⁶ S. schon Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 393.

⁴⁷ S. oben Fn. 41.

wede» Bezeichnung des *corpus* keine eigenständige Variante für die Bezeichnung eines *corpus* mehr darstellen konnten. Die Worte *alterius eorum* wurden daher – willentlich – mit der ursprünglich folgenden Variante zu einer Einheit verschmolzen⁴⁸. Bei Gaius war von allen Kollektiven von Privaten die Rede, die «ein *corpus* haben dürfen»; von den Bezeichnungen dafür sprach er die gängigste in ihrem unmittelbaren Wortumfeld an: *collegium*, *collegium sodalicium*/i und *sodalitium*.

II.3. *corpus der vectigalium publicorum socii: Berufsverband oder verstetigte Erwerbsgesellschaft?*

Von Cohn, zuletzt von Fleckner, wurde in diesem Zusammenhang die Vermutung ausgesprochen, bei dem genannten *corpus* der *socii* handle es sich um einen Berufsverband der Staatspächter einer bestimmten Sparte (und nicht um jede Gesellschaft zur Abgabepacht – eine so genannte *societas publicanorum*)⁴⁹. Gegen das Verständnis als Berufsverband spricht die Gaianische Formulierung *vectigalium publicorum sociis permissum est corpus habere vel aurifodinarum vel argentifodinarum et salinarum*. Die Angehörigen eines solchen Verbands wären ja primär als *conductores/redemptores* – «(Staats-)Pächter» oder *publicani* – «Pächter der öffentlichen Abgaben (*publica*)» erfasst; dass es sich dabei um *socii* (verschiedener *societates*) handelt, kennzeichnet ihren «Beruf» allenfalls sekundär. Auch wenn Staatspächter häufig als *socius* oder κοινωνός begegnen, so wird diese Bezeichnung doch nicht unabhängig von einer Beteiligung an einer Gesellschaft sein. Der Text spricht also dafür, dass Gaius Personen vor Augen hat, die zum Zwecke der Abgabepacht miteinander verbunden

⁴⁸ *Cuiusque* kann durchaus aus dem ursprünglichen Gaius-Text stammen. Behrends, *Rez. Groten* cit. 218 Fn. 64 will darin «de[n] Sinn und de[n] Wortlaut der Ediktsrubrik 34 *Quod cuiusque* (!) *universitatis nomine* rell.» wiedererkennen (Hervorhebung im Original; in der Digestenrubrik 3.4 heißt es nach *F* wohlgermerkt *cuiuscumque*, und ob sie überhaupt die Ediktsrubrik wiedergibt, ist «ungewiss», so O. Lenel, *Das Edictum perpetuum*, Leipzig 1927³, 100 Fn. 5). Die «Wendung ... heiße in Langform etwa *sive cuiusque alterius [universitatis] eorum [universorum] nomine*. ... ,Denen es erlaubt ist, den ‚Körper‘ eines Collegiums oder einer [öffentlich-rechtlichen] Gesellschaft oder den irgendeiner anderen [Genitiv von *quaeque alia?*] *universitas* mit dem Namen ihrer Mitglieder zu haben‘ – also *alterius [sc. universitatis]* bei fehlender Verwendung von *universitas* im gesamten vorhergehenden D. 3.4.1 pr.? *Eorum* getrennt von *cuiusque alterius*? *Nomine* getrennt von *collegii societatis/sodalicii*? Wie soll der Leser in *eorum* die Mitglieder der *universitas* erkennen? Das ist schon im Einzelnen, erst recht in der Summe, gänzlich unwahrscheinlich. In die von Behrends mitverantwortete Übersetzung von Huwiler, *Corpus Iuris Civilis II* cit. 305 fand es zu Recht keinen Eingang (s. oben Fn. 36).

⁴⁹ Cohn, *Römisches Vereinsrecht* cit. 176-178; Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 405-406.

(*vectigalium socii*) sind und denen es gestattet wird (genauer: denen es gestattet worden ist), ein *corpus* zu haben. Dass – jenseits des Texts – Pächter bestimmter Sparten lokale oder regionale Berufs-*collegia* bilden, ist wohlgemerkt nicht unwahrscheinlich⁵⁰. Der bei Gaius folgende Satz: *item collegia Romae certa sunt ... veluti pistorum et quorundam aliorum ...* steht dem nicht entgegen (er nennt ja lediglich Beispiele für Berufs-*collegia*). Die Berufsverbände der Staatspächter dort eigens zu erwähnen, ist angesichts ihrer – im Vergleich zu den jedenfalls genannten Bäckern – geringen gesellschaftlichen Präsenz nicht zu erwarten; Bergwerkspächter etc. sind vergleichsweise seltene «Berufe».

Wenn aber – um in den Satz *ut ecce vectigalium publicorum sociis permissum est ...* zurückzukehren – *socii*, die sich zur Finanzierung der Staatspacht zusammenzutun, auf Dauer ein *corpus* haben (dürfen), kann das als Alternativmodell zur ursprünglichen Bieterkonkurrenz bei der Verpachtung der Steuern und Abgaben im Wege der Versteigerung verstanden werden: Konkurrirten in der Versteigerung ursprünglich die *mancipes* verschiedener *societates* und profitierte der Staat insofern von der Dynamik der Versteigerung, so kann dort, wo – wie im Fall der berühmten *societas Bithynica* zur Zeit Ciceros – «(alle) übrigen *societates*» in einer *societas* vereint sind (Cic. *fam.* 13.9.2), keine sinnvolle Versteigerung der Steuern mehr stattfinden⁵¹. Wo diejenigen, die mit der Abgabepacht ihr Geschäft machen, «Kartelle» bilden und die Konkurrenz gegenüber dem Staat verweigern, wird der Staat versuchen, das Kartell einer Kontrolle und Abhängigkeit von der staatlichen Anerkennung zuzuführen, um die Pacht der Abgaben an das *corpus* bzw. an einen (mittelbaren) Vertreter des *corpus* zu vergeben. Wenn Tac. *ann.* 13.50 zutreffend überliefert ist⁵², so lässt sich in der Zeit Neros von der Vergangenheit sagen: *plerasque vectigalium societates a consulibus et tribunis plebis constitutas*, womit die verstetigende Anerkennung der *societates vectigalium* gemeint sein müsste⁵³. So unsicher dieser Beleg ist, so deutlich sind verfestigte Strukturen erkennbar, in-

⁵⁰ Die (lokalen) *collegia* (!) *salinariorum* und *aurariorum*, die Cohn, *Römisches Vereinsrecht* cit. 182-183 als Belege für Vereine von Staatspächtern betrachten will, lassen sich so verstehen.

⁵¹ J. Platschek, *Die societas Bithynica in Cic. fam. 13.92*, in *QLSD.* 12, 2022, 62 mit Fn. 18.

⁵² In *societates ... constitutas* stimmen die Handschriften zwar überein, doch ist der Fortgang des Satzes mit dem Abl. abs. *acri etiam populi Romani tum libertate* – «wobei auch die Freiheit des römischen Volkes damals scharf war» überaus fragwürdig (in den Editionen mit geringem Erfolg emendiert zu *acri etiam tum populi Romani libertate*, s. H. Heubner (ed.), *P. Cornelii Taciti libri qui supersunt I. Ab excessu divi Augusti*, Stuttgartiae 1983 [Bibl. Teubneriana]) – war vom *ager publicus*: *agri populi Romani* die Rede? Ist *a<g>ri* der Beginn eines neuen Satzes: *A<g>ri populi Romani tum libertate reli<ct?>a mox ita provisa, ut ...?* Sprach Tacitus dort, wo wir *societates* lesen, im Gegensatz zum *ager populi Romani* von den *socii* – «Bundesgenossen»?

⁵³ Zurückhaltender, aber ohne Zweifel an der Überlieferung, Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 173.

nerhalb derer sich etwa Personen auf ihren Grabsteinen als Funktionär oder Sklave der *socii* bestimmter Abgaben bezeichnen⁵⁴. Ohne eine Verstetigung und Institutionalisation (und zwar über ein *lustrum* hinaus) wäre diese Qualifizierung fragwürdig. Ein *Philoxen(us) soc(iorum) fer(rariarum?)* (sc. *servus*) erscheint bereits auf einer *tessera nummularia* aus dem Jahr 94 v. Chr.⁵⁵ Bleibarenstempel mit *sociorum plumb(um/-ariorum) Ger(manicum)*⁵⁶ u. Ä. bezeugen dieselbe Perpetuierung. Während die *lex portorii Asiae* von 75 v. Chr. grundsätzlich vom δημοσιώνης ὁ τὴν τελωνείαν μισθωσάμενος spricht, «dem *publicanus*, der den Einzug des Zolls gepachtet hat», erscheinen in einem Zusatz von 5 n. Chr. (§ 52) erst- und einmalig οἱ κοινωνοί: Die Rede ist von der Kennzeichnung eines im- oder exportierten Sklaven «mit dem Siegel/Brandzeichen der *socii*». Damit dürften nicht gerade die konkreten *socii* des *publicanus* gemeint sein, sondern die *socii portorii Asiae* schlechthin⁵⁷. Die konkreten *socii* A, B und C zu einem Zeitpunkt der Gründung der *societas* treten hinter dem verstetigten Kollektiv *socii* zurück. Zu jedem Zeitpunkt kann es sich um andere Personen handeln. *Voluntaria societas* wird zum Gegenbegriff von *societas vectigalis*: D. 17.2.63.8 (Ulp. 31 *ad ed.*) = Ulp. 924 Lenel⁵⁸, weil sich die Mitglieder der *societas vectigalis* einander nicht mehr zur Gründung der *societas* aussuchen; weil nicht ihr Wille die *societas* zustandebringt, sondern diese bereits besteht, wenn sie ihr beitreten. Im Hinblick auf den Tod eines *socius vectigalis* spricht D. 17.2.59 pr. (Pomp. 12 *ad Sab.*) die Verstetigung offen aus. Die Vorstellung einer «juristischen Person» oder auch nur einer modernen «Körperschaft» muss – und sollte aus Gründen historischer Präzision – dafür nicht bemüht werden⁵⁹; denn der Rechtsträger lässt sich hier immer noch mit dem Plural natürlicher Personen: *socii* bezeichnen.

Ist für *socii vectigalium* im Unterschied zu anderen *socii* von Erwerbsgesellschaften die Verstetigung belegt, so ist es ein Gebot der Wahrscheinlichkeit, die Verstetigung im Gaiianischen *sociis vectigalium corpus habere permitti*

⁵⁴ Zum Beispiel AE. 1988, 1031 (Amorium/Asia, 20 v. Chr.- 60 n. Chr.): *Isochrysus sociorum / p(ublici) XXXX (quadregesimae) p(ortuum) A(siae) vilic(us)*; CIL. IX 6437 (Telesia, 1./2. Jh. n. Chr.): *Bargathi vilico / vicensumae / sociorum ser(vo)*; weitere Nachweise Nicolet, *Organisation* cit. 89, 91 = *Censeurs et publicains* cit. 315 f.

⁵⁵ CIL. I² 2663a; EDR073069; Nicolet, *Organisation* cit. 89 = *Censeurs et publicains* cit. 315.

⁵⁶ P. Rothenhöfer, *Geschäfte in Germanien. Zur Ausbeutung von Erzlagerstätten unter Augustus in Germanien*, in *ZPE*. 143, 2003, 280 mit weiteren Nachweisen in Fn. 18.

⁵⁷ S. oben Fn. 54.

⁵⁸ S. unten Fn. 111.

⁵⁹ F.-St. Meissel, *Klage aus Gesellschaftsvertrag (actio pro socio)*, in U. Babusiaux u. a. (Hgg.), *Handbuch des römischen Privatrechts II*, Tübingen 2023, § 81 Rn. 48; zu den modernen Projektionen jetzt Poitras, Willeboordse, *Societas publicanorum* cit. 1055-1078.

wiederzuerkennen; es ist unwahrscheinlicher, dass Gaius gerade im Hinblick auf die auf der Ebene der *societas* verstetigten *socii vectigalium* nur deren verstetigte Organisation auf einer anderen Ebene in Gestalt eines Berufsverbands anspricht. Unser Text lässt sich argumentativ dafür verwenden, dass es auch⁶⁰ im Bereich der Staatspacht *huiusmodi corpora* gibt, die «*socii ...*» oder gar synonym «*societas ...*» heißen. Dennoch kam bei Gaius das Wort *societas* im gesamten Fragment nicht vor. Die Vertreter der Literatur, die D. 3.4.1.1 – wohl zu Recht – als Beweis für die Qualifizierung der/von *societates vectigalium* als *corpora* betrachten, mögen es verschmerzen, dass diese *societates* bei Gaius nur in Gestalt der genannten *socii* angesprochen waren!⁶¹ Betont sei darüber hinaus, dass die Singular-Plural-Kombination *societas publicanorum* im Sinne einer Gesellschaft zur Steuerpacht den Quellen unbekannt ist⁶². Anders als *societas publicanorum* lässt *socii vectigalium publicorum* nicht erkennen, dass sich alle *socii* auch als *publicani* bezeichnen ließen. Dann aber muss *publicanus* bzw. δημοσιώνης in der *lex portorii Asiae* und im prätorischen Edikt auch keineswegs als «Kollektivsingular» für die *socii* verstanden werden⁶³. Wer nach außen agiert, ist *publicanus*. Dass hinter ihm das verstetigte *corpus* der *socii* steht und zu berücksichtigen ist, wird von der Rechtsordnung anerkannt.

II.4. collegium sodalicium – «Verein»

Zurück zu den Vereinen und zur gewonnenen Begrifflichkeit *collegium sodalicium/-i*: *Sodalicium* kommt von *sodalis* – «Freund, Gefährte, Genosse». *Sodales* im Text des Zwölf Tafelgesetzes sind nach Gaius – *per definitionem* – Mitglieder eines (privaten) *collegium*:

⁶⁰ Die Stepptänzer (*scabillarii*) von Puteoli mit der Erlaubnis zum *coire* (s. oben Fn. 34) in *CIL*. X 1647 tragen nur die Bezeichnung *socii*.

⁶¹ Denn insofern «entfällt» nicht «die Quellengrundlage für die Annahme, dass die *societas publicanorum* den Vereinen (*collegia*) gleichgestellt ist» (sie bleibt in *vectigalium publicorum sociis* erhalten), so aber Zahn, *Vertretung von Personenmehrheiten* cit. Rn. 12; s. auch Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 410 f.; vorsichtiger Poitras, *Societas publicanorum* cit. 1068.

⁶² S. schon U. Malmendier, *Societas publicanorum. Staatliche Wirtschaftsaktivitäten in den Händen privater Unternehmer*, Köln u. a. 2002, 23 für die juristischen Quellen (was Malmendier nicht daran hindert, ihre gesamte Darstellung unter diesen Begriff zu stellen!). *Cic. fam.* 13.10.2 spricht von *societates (!) publicanorum* – «Gesellschaften mit *publicani*»; die beiden einzigen Belege für *societas publicanorum* finden sich in den *Scholia Bobiensia* zu *Cic. Planc.* 9.24 und 13.33 = 155.16-17 und 158.10 Stangl; s. Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 146 Fn. 4. In beiden Belegen (aus einer Quelle, dem Sprachgebrauch eines Autors!) meint *publicanorum societas / societas publicanorum* nicht eine Abgabepachtgesellschaft, sondern die Gesamtheit, die Interessengemeinschaft der *publicani* im Sinne der Belege in *OLD*. s. v. *societas* 4a: *societas civilis, hominum* etc.

⁶³ So aber D. Nörr, *Zur Neuedition der lex portorii Asiae*, in *ZSS*. 130, 2013, 116.

D. 47.22.4 (Gai. 4 *ad l. XII tab.*) = Gai. 435 Lenel

Sodales sunt, qui eiusdem collegii sunt: quam Graeci ἐταιρείαν vocant ...

Ein im Primärtext von D. 3.4.1.1 vermutetes *sodalicii* kann als Adjektiv zu *collegii* verstanden werden⁶⁴: «sodalizisch», «aus *sodales* bestehend». Im häufiger belegten isolierten *sodalicium* ist aus dem Adjektiv ein Nomen geworden⁶⁵ – und zwar im Wege einer elliptischen Substantivierung: *sodalicium* (sc. *collegium, corpus*)⁶⁶ und/oder in Parallele zu gr. τὸ ἐταιρικόν, das schon bei Thukydides belegt ist⁶⁷. *Sodalicii* kann also auch als Genitiv des Nomens ver-

⁶⁴ Vgl. *collegium tribunicium*: Cic. *Sest.* 113 (s. sogleich); *collegius/-m con-/compitalicius/-m*: *CIL.* XI 1550; *CILA.* III-2, 384; die seit Mommsen geläufige Bezeichnung *collegium funeraticium* ist nicht belegt, s. *ThLL.* s.v. *funeraticius* (VI.1, 1582); B. Eckhardt, *Religionis causa? Zur rechtlichen Lage der Vereine «fremder» Götter in der römischen Kaiserzeit*, in M. Blömer, B. Eckhardt (Hgg.), *Transformationen paganer Religion in der römischen Kaiserzeit*, Berlin, Boston 2018, 116 mit Fn. 10: «längst Forschungsgeschichte». *Funeraticium* – «Bestattungsgeld» lässt sich als *funeraticium* (sc. *aes*) verstehen, s. sogleich Fn. 66.

⁶⁵ M. Leumann, *Lateinische Laut- und Formenlehre*, München 1977⁶, 301.

⁶⁶ Th. Mommsen, *De collegiis et sodaliciis Romanorum*, Kiliae 1843, 32 Fn. 1 mit vergleichendem Hinweis auf *gentilicium* (sc. *nomen*); zu *funeraticium* (sc. *aes*) s. oben Fn. 64. Man vergleiche desweiteren allein in der Umgebung von *sodalicium* bei Leumann, *Laut- und Formenlehre* cit. 301: *portitorium* (sc. *aes*), *victoria* (sc. *pugna*), *versoria* (sc. *restis*); J. B. Hofmann, A. Szantyr, *Lateinische Syntax und Stilistik*, München 1965, 154 f.; H. Menge, Th. Burkard, M. Schauer, *Lehrbuch der lateinischen Syntax und Semantik*, Darmstadt 2020⁶, § 24, 5b. Die gedankliche Ergänzung von *collegia* fällt schwer bei einem Verständnis von *sodalicia* im Zusammenhang spätrepublikanischer Wahlen und der *lex Licinia de sodaliciis* (Cic. *Planc.* 36) als «Wahlbündnisse», «Seilschaften» (von Kandidaten), so W. Stroh, *Die lex Licinia de sodaliciis im Lichte von Ciceros Rede Pro Plancio*, in U. Babusiaux, P. Nobel, J. Platschek (Hgg.), *Der Bürge einst und jetzt. FS. A. Bürge*, Zürich 2017, 402 mit Fn. 185. Doch bringt der Ankläger im Plancius-Fall unter *sodalicia* (Stroh ebd.: «auch») die Gefolgschaften von Wahlkandidaten. Sie bilden – jedenfalls faktische – *sodalicia* (sc. *collegia*), ohne dass man von einem «Wahlverein» sprechen müsste (und ohne dass sich die *lex Licinia de sodaliciis* gerade gegen *sodalicia* im Zusammenhang mit Wahlen richten müsste, s. A. Milazzo, *La fattispecie materiale della lex Licinia de sodaliciis e le origini del reato associativo*, in *SDHI.* 79, 2013, 481–499).

⁶⁷ Thuc. 3.82.6; 8.48.3; weitere Belege in *LSJ.* s.v. ἐταιρικός I 2 (p. 700); *ThGL.* s.v. Ἐταιρικός (III 2119). Was Cassius Dio in 45.30.2 als τὸ ἐταιρικόν τοῦ Ἰουλίου bezeichnet, nennt er in 44.6.2 ἐταιρία Ἰουλία. In 38.13.2 findet sich die Gleichsetzung von gr. τὸ ἐταιρικόν und lat. *collegium*: τὰ ἐταιρικά κολλήγια ἐπικωρίως καλούμενα – «die Vereine, die in der Landessprache *collegia* heißen». Als Wiedergabe eines adjektivischen *sodalicia collegia* wird man τὰ ἐταιρικά κολλήγια hier nicht verstehen können, also nicht: «was in der Landessprache genossenschaftliches *collegium* heißt»; denn ἐταιρικόν ist nun einmal nicht Landessprache. Ein in seinen Quellen vorgefundenes *collegia sodalicia* kann freilich auf die Wortwahl τὰ ἐταιρικά des Autors eingewirkt haben. Ob die Substantivierung im Griechischen und Lateinischen parallel verläuft – denkbar ist etwa τὸ ἐταιρικόν (sc. συνέδριον), vgl. E. Schwyzer, A. Debrunner, *Griechische Grammatik* II, München 1966, 175 – oder *sodalicium* die unmittelbare Übersetzung des bereits etablierten τὸ ἐταιρικόν ist, bedürfte weiterer Untersuchung.

standen werden (um als solcher zu *collegium* zurückzukehren?)⁶⁸. Ausschließen lässt sich für D. 3.4.1.1 ein Verständnis von *collegii sodalicii* als asyndetisch geordnete Alternativen⁶⁹ – denn dann hätte *alterius eorum* niemals einen Sinn ergeben («A oder B oder eines von beiden»). D. 47.22.4 und die noch zu illustrierende Synonymität der Nomina *collegium* und *sodalitium* sprechen für das erstgenannte Verständnis und für *sodalicii* als Adjektiv zu *collegii* im rekonstruierten Primärtext von D. 3.4.1.1. Angesichts von D. 47.22.4 erscheint der Ausdruck *collegium sodalitium* zwar geradezu pleonastisch; doch meint Gaius dort sicher nur *collegia* von Privaten (für sie gilt die Satzungsautonomie, von der Gaius spricht), nicht die *collegia* von Amtsgenossen: Beamten oder Staatspriestern⁷⁰. Das «sodalitische Kollegium» ist ein *collegium* von Privaten, ein «Verein»⁷¹. *Collegia sodalitica* sind also keine Teilmenge der Vereine; sie sind die römischen Vereine, im Gegensatz zu den Kollektiven von Amtsträgern⁷², etwa zu dem der Volkstribunen. Letzteres nennt Cicero einmal *collegium tribunicium*, Cic. *Sest.* 113; dabei kann es sich um eine Parallelbildung zu *collegium sodalitium* handeln⁷³.

Auch wenn *collegium sodalitium* als (Selbst-)Bezeichnung in der Vereinslandschaft mangels Abgrenzungsbedürfnis so selten vorkommt, dass es sich weitestgehend der epigraphischen Evidenz entzieht⁷⁴, kennen die Juristen die entsprechende Bezeichnung doch als präziseste und vollständige. *Collegium sodalitium* begegnet im überlieferten Text von D. 47.22.1 pr. (Marcian. 3 *inst.*) = Marcian. 73 Lenel, dem einzigen Beleg für *sodalitium* bzw. *sodaliticus*, -a, -um in den justinianischen Quellen:

⁶⁸ Mit dem Ausdruck *collegium sodalicii* vergleiche man strukturell den – singulären – Ausdruck *collegium corporis fabrorum sub(a)edianorum Patric(i)ensium Cordubensium* in *CIL*. II²/7 188, Z. 4-5 (Cañete de las Torres, *Baetica*, 247 n. Chr.). Der vermutete Interpolator von D. 3.4.1.1 wird wohl, muss aber nicht *sodalicii* als Genitiv des Nomens verstanden haben. Auch bei Verständnis als Adjektiv kann er einer Übersetzung mit dem Genitiv *societatis* den Vorzug vor einer mit dem in diesem Zusammenhang ungebräuchlichen Adjektiv *socialis* gegeben haben.

⁶⁹ So aber Zahn, *Si quid universitati debetur* cit. 54; 56 (ohne Übersetzung von *eorum*), vgl. oben Fn. 40.

⁷⁰ Zu ihnen s. nur *ThLL*. s.v. *collegium* B 1 (III 1592) im Gegensatz zu B 2: «*hominum privatorum*».

⁷¹ S. schon Mommsen, *De collegiis* cit. 87 Fn. 1: «de omnibus collegiis illicitis privatorum» (die Qualifizierung als *illicita* vermischt freilich die Rechtsfolge des Verbots mit dem Tatbestand, s. sogleich); zutreffend J. Liu, *Local government and collegia. A new appraisal of the evidence*, in J.-J. Aubert, Z. Várhelyi (Hgg.), *A Tall Order. Writing the Social History of the Ancient World: Essays in honor of William V. Harris*, München, Leipzig 2005, 293: «All kinds of associations could be called *sodalicia*, or *collegia sodalitica*»; dagegen Bendlin, *Sodalitian Associations* cit. 453.

⁷² L. de Ligt, *D. 47, 22, 1, pr.-1 and the formation of semi-public collegia*, in *Latomus* 60, 2001, 358 Fn. 63.

⁷³ Aber auch Cic. *off.* 3.80: *collegium praetorium*.

⁷⁴ S. aber unten bei Fn. 84.

Mandatis principalibus praecipitur praesidibus provinciarum, ne patiantur esse collegia sodalicia neve milites collegia in castris habeant. sed permittitur tenuioribus stipem menstruam conferre, dum tamen semel in mense coeant, ne sub praetextu huiusmodi illicitum collegium coeat. quod non tantum in urbe, sed et in Italia et in provinciis locum habere divus quoque Severus rescripsit. (1) Sed religionis causa coire non prohibentur, dum tamen per hoc non fiat contra senatus consultum, quo illicita collegia arcentur.

Collegia sodalicia sind verboten (um dem politischen Gefahrenpotenzial von Vereinen entgegenzuwirken). In den Provinzen ist die Durchsetzung des Verbots durch kaiserliche *mandata* den Statthaltern anvertraut. Das Verbot gilt auch für *collegia* der Soldaten im Lager. Ausgangspunkt ist, dass jedes private *collegium* ein *collegium illicitum* ist. Der Text ist sparsam und präzise: *Collegia* von Priestern und Beamten sind natürlich nicht verboten, sondern nur *collegia sodalicia*⁷⁵. Keine Ausnahme vom Verbot gilt für die *milites in castris*. Da die Soldaten *in castris* ohnehin keine Beamten- oder Priester-*collegia* bilden, ist die Wiederholung des Adjektivs bei den *collegia* der *milites* entbehrlich. Denkbar

⁷⁵ L. Schnorr von Carolsfeld, *Geschichte der juristischen Person*, München 1933, 239 Fn. 1 versteht *collegia sodalicia* als asyndetische Reihung von Nomina; ebenso offenbar A. J. B. Sirks, *Die Vereine in der kaiserlichen Gesetzgebung*, in A. Gutschmid, D.-A. Koch, (Hgg.), *Vereine, Synagogen und Gemeinden im kaiserzeitlichen Kleinasien*, Tübingen 2006, 22 mit Fn. 5; Groten, *Corpus und universitas* cit. 268 f. mit weiteren Nachweisen in Fn. 474 (unklar ist, warum Groten dann von einer «verkürzten Wiedergabe in den Digesten» spricht); dagegen Bendlin, *Sodalician Associations* cit. 459 f. mit Fn. 83: *collegia sodalicia<ve>*; jedenfalls gegen *sodalicium* als Adjektiv Eckhardt, *Romanisierung und Verbrüderung* cit. 26 Fn. 30. Das Asyndeton begegnet in der *lex Irn.* c. 74 (oben vor Fn. 30) nur in der Rubrik (und dort in umgekehrter Reihenfolge und in einer Trias mit *coetus*), nicht im Normtext (dort *neve sodalicium conlegiumve eius rei causa{m} habeto*; das dortige *conlegiumve* zwingt erst zur Annahme einer Trias und eines Asyndeton *de ... sodalicio collegio* in der Rubrik). Der Singular bei *sodalici-* und *conlegi-* ist im Normtext (*ne quis ... habeto*) unauffällig, in der Rubrik aber bemerkenswert: *Sodalicium* und *collegium* sind weniger abstrakt als *coetus*; F. Lamberti, «*Tabulae Irnitanae*». *Municipalità e «ius Romanorum»*, Napoli 1993, 337 und J. G. Wolf, *Die Lex Irnitana. Ein römisches Stadtrecht aus Spanien*, Darmstadt 2011, 107 (bei fragwürdiger Wahl der deutschen Begriffe) übersetzen denn auch einen Plural: «Riunioni, associazioni e collegi», «Über Zusammenkünfte, Gesellschaften und Korporationen». Der Singular ist entweder Textverderbnis oder Indiz einer kaum reflektierten Übernahme aus dem Normtext. Zu beachten sind außerdem die unterschiedliche Schreibweise von *col-/conlegium* in Rubrik und Normtext sowie der Umstand, dass der Tatbestand *neve ut habeatur coniurato* in der überlieferten Rubrik keine Berücksichtigung findet (und sich *coniuratio* und *conlegium* in abgekürzter Form ähneln können). Dass Marcian das Asyndeton zur Aufnahme in seinen Text gerade «den seinerzeit wohl allseits bekannten und geläufigen Rubriken entlehnt» hätte (Groten ebd.), erscheint ohnehin zweifelhaft. Spezifische Terminologie wird Marcian den *mandata principalia* entnommen haben; dass diese den Duktus von Gesetzesrubriken (nicht: Gesetzestext) übernehmen, hat keine eigene Wahrscheinlichkeit für sich. Für den rekonstruierten Primärtext von D. 3.4.1.1 lässt sich das Asyndeton ausschließen (s. oben), was für das Verständnis des Marcian-Texts mindestens so große Relevanz hat wie die Rubrik der – im Hinblick auf Textintegrität nicht allzu vertrauenswürdigen – *lex Irnitana*.

ist auch, dass im Wortlaut eines *mandatum principale* über das allgemeine Verbandsverbot von *collegia sodalicia* die Rede ist, in einem anderen, das das Verbot für die *militēs in castris* einschärft, bedeutungsgleich von *collegia* und Marcian insoweit eng am Wortlaut bleibt. Lockerungen gelten für Beitragsvereine der *tenuiores*, wenn sich ihre Treffen im Rahmen halten und der Zweck des allgemeinen Verbots nicht gefährdet wird. Eine Bereichsausnahme gilt nach dem nächsten überlieferten Satz des Fragments für das *coire religionis causa*, solange damit nicht der Zweck des Verbots unterlaufen wird (solange also nicht unter dem Deckmantel der Religionsausübung politische Ziele verfolgt werden). Das erlaubte *coire* ist hier nichts anderes als ein Synonym für *collegium licitum habere*, wie der folgende Satz zeigt:

Non licet autem amplius quam unum collegium licitum habere ...

Es ist aber nicht erlaubt, mehr als ein erlaubtes *collegium* zu haben ...

Die Basiliken übersetzen *collegia sodalicia* aus D. 47.22.1 pr. exakt mit *ἐταιρικὰ συστήματα*: B. 60.32.1 (Hb. V 668; Sch. A VIII 2937). Der Ausdruck erscheint auch im Titel von B. 60.32:

Περὶ ἐταιρικῶν συστημάτων καὶ σώματειων, καὶ δημοτικῶν ἀγωγῶν.

Ins Lateinische übersetzt wäre das: *De sodaliciis* (Adj.) *collegiis et corporibus et publicis ludis*. Zwar findet *ἐταιρικῶν* keinen Konterpart im Titel von D. 47.22 (nach allen Handschriften): *De collegiis et corporibus*. In *περὶ ἐταιρικῶν συστημάτων* die «Entsprechung» – das hieße: die Übersetzung – von *De illicitis collegiis* zu sehen, wie derselbe Titel im *index titulorum* der *Digesten* in der *littera Florentina* erscheint⁷⁶, ist aber nicht veranlasst. *De illicitis collegiis* und *περὶ ἐταιρικῶν συστημάτων* können voneinander unabhängige Variationen von *de collegiis* sein. Der *index titulorum* gestattet keine Korrektur der Titelfrubrik von D. 47.22. Zwischen *index* und tatsächlichen Rubriken bestehen durchaus Unterschiede⁷⁷. Der griechische (Erst-)Übersetzer hingegen fand als Titel von D. 47.22 entweder ein (noch nicht interpoliertes?) lateinisches *De collegiis sodaliciis ...* vor, oder die Wiedergabe von *de collegiis* mit *περὶ συστημάτων* erschien ihm für die (als solche kontextlose) Rubrik schlicht zu unpräzise. Schließlich ist die Bedeutung von *σύστημα* erheblich breiter als die

⁷⁶ Zahn, *Si quid universitati debetur* cit. S. 29.

⁷⁷ Im Hinblick auf D. 47 etwa (genannt sind stets *index titulorum*/Digestentext): ... *iussus fuerit*!... *iussus erit* (D. 47.4); *Vi bonorum raptorum*/*Vi bonorum raptorum et de turba* (D. 47.8). Zum *index titulorum* s. W. Kaiser, *Digestenentstehung und Digestenüberlieferung*, in *ZSS*. 108, 1991, 344 f. Fn. 77.

von *collegium*. In diesem Fall übernahm er den Ausdruck *ἐταιρικὰ συστήματα* – *collegia sodalicia* aus (seinem Text von) D. 47.22.1 pr., oder er war ihm aus anderen Quellen geläufig.

Zu beachten ist zwar, dass das Scholion *oi* zu B. 60.32.1 (Hb. V 668 Nr. 1; Sch. B IX 3619 Nr. 1) die uns überlieferten *collegia sodalicia* als *συνέδρια ἐταιρείας τινός* wiedergibt. Rückübersetzt ließe sich das als *conventus/coetus* (Pl.) *alicuius sodalicii* verstehen⁷⁸. Das Scholion gibt auch *neve milites collegia in castris habeant* wieder mit *μηδὲ τοῖς στρατιώταις ἐν τοῖς κάστροις συγχωρεῖν ποιεῖσθαι συνέδρια*, mit der möglichen Rückübersetzung: *neve/neque militibus in castris licere conventus facere*, und auch das *illicitum collegium* des Digestentexts erscheint als *ΛΙCίτιον συνέδριον*. Dass Marcian im zweiten Satz von D. 47.22.1 pr. (*sed permittitur tenuioribus ...*) von *collegia* sprach, ist durch das – in diesem Bereich fast wortgleiche – *Kaput ex S(enatus) C(onsulto) P(opuli) R(omani)* in der Inschrift von Lanuvium (*CIL*. XIV 2112 = *FIRA*. III 35) und andere Inschriften gesichert⁷⁹. Sicher sprach Marcian auch in § 2 der Stelle und in D. 47.22.3 (2 *iud. publ.*) = Marcian. 202 Lenel von *collegium*. Dass man im ersten Satz von D. 47.22.1 pr. *conventus/coetus* bei Marcian zu *collegium/-a* im Digestentext vereinheitlicht hätte (und das Scholion noch einen nicht interpolierten Text zugrundelegen würde), ist angesichts von *coetus illicitos* in D. 47.11.2 unwahrscheinlich und wäre schwer zu motivieren. Der byzantinische Scholiast verwendet also – nicht weit entfernt von *collegium coire* – *συνέδριον/-α* gleichermaßen als «Zusammenkunft»/«Versammlung» und «Zusammenschluss»/«Vereinigung», überträgt damit also (auch) *collegium/-a*⁸⁰. Sollte es bei Marcian (und im ursprünglichen Digestentext?) aber *collegia*

⁷⁸ Anders Bendlin, *Sodalician Associations* cit. 445: «*collegia* (with the attribute) of some *hetaireia*» – «*collegia* mit der Bezeichnung irgendeiner *ἐταιρεία*»? Jedenfalls ungenau Heimbach, *Basilicorum libri* cit. V 668: «*collegia sodalitia*».

⁷⁹ A. Bendlin, *Associations, funerals, sociality, and Roman law: the collegium of Diana and Antinous in Lanuvium (CIL 14.2112) reconsidered*, in M. Öhler (Hg.), *Aposteldekret und antikes Vereinswesen*, Tübingen 2011, 238 f.; Zahn, *Si quid universitati debetur* cit. 46-51; Babusiaux, *Rez. Zahn* cit. 301-302.

⁸⁰ Bendlin, *Sodalician Associations* cit. 446 mit Fn. 39; vgl. *ThLG*. s.v. *συνέδριον*: «*Conensus, Concilium ... Sed et Collegium*»; W. Pape, *Griechisch-deutsches Handwörterbuch II*, Braunschweig 1914³, s. v.: «Auch die Versammelten selbst»; H. J. Mason, *Greek Terms for Roman Institutions*, Toronto 1974, s. v.: «1: *senatus*; 2: *conventus*; 3: *consilium*»; in den Wörterbüchern unberücksichtigt ist Schol. νόμου zu B. 60.32.3.1 (Hb. V 669 Nr. 1; Sch. B IX 3620 Nr. 1), s. de Jong, *(Non-)Appearance of hetaireia* cit. 335 f. mit Fn. 45, aber auch schon *IEph*. 2212 aus der Zeit des Claudius mit dem *συνέδριον τῶν ἀργυροκόπων* (entspr. *collegium fabrum argentariorum*) von Ephesus als Begünstigtem einer Grabmalt, s. J. S. Kloppenborg, *Collegia and thiasoi. Issues in function, taxonomy and membership*, in ders., St. G. Wilson (Hgg.), *Voluntary Associations in the Graeco-Roman World*, London, New York 1996, 24.

<*alicuius*?> *sodalici*<*i*> geheißen haben? Dann wäre man erneut beim oben angesprochenen Genitiv. Freilich wäre beim Plural *collegia* – anders als bei *συνέδρια*, bei denen die «Zusammenkünfte» mitschwingen – auch ein Genitiv Pl. *sodalitiorum* zu erwarten. Mehr spricht also dafür, dass εἶναι συνέδρια ἐταιρείας τινός freie Wiedergabe von *esse collegia sodalicia* im Sinne von *quodcumque sodalitium coire* ist. Der Ausdruck *collegia sodalicia* ist bereits für den Marcian-Text beizubehalten. D. 47.11.2 und der rekonstruierte Primärtext von D. 3.4.1.1 mit dem Verständnis von *so*<*dalicii*> als Adjektiv stützen sich gegenseitig. Dort wie hier ist weder ein asyndetisches Verständnis noch eine Erweiterung zu *collegia sodalicia*<*ve*> indiziert. *Collegia sodalicia* in D. 47.11.2 bleibt ein Hapaxlegomenon in der handschriftlichen Überlieferung. Sobald man den rekonstruierten Gaius-Text von D. 3.4.1.1 in die lateinische Literatur einbezieht, verliert *collegia sodalicia* diese Qualität⁸¹.

II.5. Epigraphischer Befund

Zum Verhältnis *collegium/sodalitium* ist zu beachten, dass etwa nach *CIL*. IX 5450 an ein und demselben Ort die *fabri* ein *collegium* haben, die *fullones* ein *sodalitium* (beide mit *magistri* und *quaestores*):

D(is) M(anibus) / T(ito) Sillio T(iti) lib(erto) / Prisco / mag(istro) colleg(ii) / fabr(um) II et q(uaestori) II / mag(istro) et q(uaestori) sodalicii / fullonum / Claudiae Ti(beri) lib(ertae) / uxori eius matri / sodalic(ii) fullon(um) / T(itus) Sillius Karus et / Ti(berius) Claudius Philippus mag(istri) et q(uaestores) / colleg(ii) fabr(um) / fili(i) parentib(us) / piissimis

Andernorts haben die *fabri tignarii* ein *sodalitium*:

CIL. XI 6135

Loc(us) sep(ulturae) / sodalitium / fabr(um) tig(nariorum)

Gleiches gilt etwa für Vereine für den Silvanus-Kult⁸². Dass sich diese Vereine jenseits von Bezeichnung, Alter oder Renommee in Typus und Struktur

⁸¹ Umso schwerer wiegt es, dass Bendlin, *Sodalician Associations* cit. 435-463 die Rekonstruktion Cohns nicht berücksichtigt, während er den Befund des Hapaxlegomenon in seine Argumentation gegen die «Existenz von *collegia sodalicia*» integriert (ebd. 453 f.). Bendlins zentraler Gedanke, dass die kaiserliche Kontrolle nicht «nur» *collegia sodalicia*, «merely targeting *collegia sodalicia* of a specific type», sondern «any kind of illicit association», «all associations» betroffen haben muss (ebd. 461, 463), geht – wie er selbst erkennt (ebd. 453) – fehl, wenn sich alle Vereine als *collegia sodalicia* bezeichnen lassen.

⁸² Bendlin, *Sodalician Associations* cit. 456 mit Fn. 74.

unterschieden, ist ganz unwahrscheinlich. Angehörige desselben Vereins bezeichnen sich als *sodales* und *collegae*, *sodales* finden sich als Mitglieder eines *collegium*, etwa in⁸³:

CIL. VI 33084 (Rom, 1. Jh.)

D(is) M(anibus) / Epigoni publ(ici) / sodalium / Flavianium / Crescens et / Abascantus / collegae eius / b(ene) m(erenti)

CIL. III 12704 (Doclea/Dalmatia, 2./3. Jh.)

D(is) M(anibus) s(acrum) / Silvio Aesti/vo sodali / Pomp(eius?) Iuli(us) Aced/[i]nus (?) et Fl(avius) Giera/[s]imus colleg(a)e / b(ene) m(erenti) pos(uerunt)

CIL. IX 460 (Venusia)

D(is) M(anibus) / collegius a/quariorum / Sex(to) Peduceo / Faceto / sodales pos(uerunt)

AE. 2012, 397 (Heraclea, 1./2. Jh.)

Dis Manib(us) / L(ucio) Romano N(umeri) l(iberto) / Abascanto / colle[gi]us / Minervius / sodales m(erenti) f(ecerunt) / vixit a(nnos) LXXX

ILS. 9421 (Aricia, 1./2. Jh.)

Di{i}s Manib(us) / L(ucio) Antonio Ionico / sodali iuvenum / colleg(ii) Mart(is) Salut(aris) / et quinq(uennali) colleg(ii) lot(orum) / Nemorensium quinq(uies?) / Cornelia Thallusa / coniug(i) suo ben(e) mer(enti) f(ecit) / et sibi cum quo vix(it) a(nnos) XXX

Die beiden einzigen epigraphischen Kandidaten für die Begrifflichkeit *collegium sodalicium* sind

CIL. VI 10231 = FIRA. III 93 (Rom, 1./2. Jh.)

... schola sub por(ticu) / consecrata Silvano et collegio eius sodalic(i-) ...

CIL. XI 2722 (Volsinii, 2./3. Jh.)

D(is) M(anibus) / Silvini / col(leg-) sod(al-) / fecit

Zu *collegio eius sodalic(io)* bzw. *col(legium) sod(alicium)* lassen sich die Abkürzungen in beiden Inschriften nicht sicher, aber doch mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auflösen. Für *CIL. VI 10231* kommt als Alternative in Betracht: *collegio eius sodalic(ii)* – «dem *collegium* seines (des Silvanus) *sodalicium*»⁸⁴,

⁸³ Weitere bei Bendlin, *Sodalician Associations* cit. 454 f. mit Fn. 70.

⁸⁴ Groten, *Corpus und universitas* cit. 269; Zahn, *Si quid universitati debetur* cit. 156. Gegen *Sodalic(ii)* – «Die Angehörigen des *sodalicium*» als Subjekt des Folgesatzes, gegen *collegium ... sodalic(iorum)* – «das *collegium* der Angehörigen des *sodalicium*» und gegen *sodalic(iarii/-iariorum)* Bendlin, *Sodalician Associations* cit. 456 f. Zu *consecrata Silvano et collegio eius sodalic(io/-ii)* vgl. *CIL. VI 717 (Rom): Soli / Invicto ... et sodalicio eius / d(e) s(uo) d(onum) d(ederunt)*; *CIL. VI 3728 (Rom, 2./3. Jh.): S[oli] I(nvicto) M(ithrae) / et sodalicio eius / actores de foro suario ...*; *CIL. VI 3729 (Rom): [--- et s]odalicio / [e]ius / [---]s Agathopus et / [---iu]s Thallus.*

also wieder der oben bereits angesprochene Genitiv. Wohl für beides – *sodalicio* und *sodalicii* – ist die Abkürzung *sodalic* anderweitig belegt⁸⁵. Angesichts der Synonymität der Nomina *collegium* und *sodalicium* ist – wie oben bereits angedeutet – die Genitivkonstruktion unwahrscheinlicher. In *CIL*. XI 2722 ist neben *col(legium) sod(alicium)* auch *col(legium) sod(alium)* denkbar (nicht: wahrscheinlicher)⁸⁶. Dass *collegium sodalicium* in den Inschriften allenfalls zweimal, womöglich gar nicht belegt ist, ist aber schon angesichts der Seltenheit des alleinstehenden *sodalicium* kein Argument gegen die Existenz der Begrifflichkeit. In der Bezeichnung als *collegium sodalicium* ist vielmehr eine abgrenzende Präzision zu erkennen, die normativen und juristischen Quellen zuzutragen, von Dokumenten der Vereinswirklichkeit aber nicht zu erwarten ist: Wo dort *collegium* Verwendung findet, besteht für die Klarstellung, dass dieses «sodalisch» ist, also aus privaten *sodales* und nicht aus Amtsträgern oder (Staats-)Priestern besteht, kein Bedarf. Umgekehrt hat sich *sodalicium* derart zum Nomen verfestigt, dass die damit bezeichnete «Sodalenschaft» die Selbstverständlichkeit, auch eine «Kollegenschaft» zu sein, ohne Informationsverlust ausblenden kann.

II.6. *Verbot der collegia sodalicia, Interpolation von sodalicium*

Die Zeitgenossen Justinians kennen *sodalicia* nicht mehr als Phänomen der lebendigen Vereinslandschaft. *Sodalicium* verfestigt sich – ohne letzte verbleibende neutrale Verwendungsbereiche des Worts – zum schlichten Objekt des Vereinsverbots. Für das Vereinsverbot nehmen die Kompilatoren mit D. 47.22.1/3 (Marcian. 3 *inst.*) = Marcian. 73 Lenel einen besonders «strengen» Text in die *Digesten* auf. Denn es fällt auf, dass bei den beschriebenen Bereichsausnahmen niemals das Wort *sodalicium* begegnet. In Regulativen wie der *lex Iulia* aus *CIL*. VI 2193 mag von der notwendigen Erlaubnis für *collegia sodalicia* die Rede gewesen sein. Die Kompilatoren schöpfen aber aus den *institutiones* Marcians. Deren Wortlaut lässt sich – solange der Leser (wie Teile der moder-

⁸⁵ *CIL*. VI 338 (Rom, 159 n. Chr.): *sacrum Herculi salutari / quod factum est sodalic(io?) horr(eariorum) Galban(orum) cohort(ium)*; *CIL*. IX 5450 (Picenum, 51-130 n. Chr.): *matri / sodalic(ii) fullon(um)*; s. auch *CIL*. V 6951 (Augusta Taurinorum, 1. Jh. n. Chr.): *Genio / M(arci) Isuni / Proculi / sodalic(ium) / iuven(um) / patrono*.

⁸⁶ Groten, *Corpus und universitas* cit. 269 mit Literatur in Fn. 476; Bendlin, *Sodalician Associations* cit. 454. Dass die homogenen Abkürzungen *col* und *sod* in dieser Kombination hingegen für Subjekt und Dativ-Objekt (jeweils im Singular) von *fecit* stünden – d.h. auch: für das Kollektiv *collegium/sodalicium* einerseits und die Mitgliedsbezeichnung *collegae/sodali* andererseits –, ist weniger wahrscheinlich.

nen Literatur⁸⁷) in dem Wort *sodalicia* nicht die bloße Abgrenzung zu Beamten-*collegia* erkennt – so verstehen, dass *sodalicia* bzw. *collegia sodalicia*: alles was so heißt, alles was sich so bezeichnen lässt, ausnahmslos verboten sind; dass anderes (das *stipem menstruum conferre* der *tenuiores*; *religionis causa coire*; *ex auctoritate ... collegium vel quodcumque corpus coire*) erlaubt ist, weil und wenn es nicht dem Sinn und Zweck des *sodalicia*-Verbots widerspricht. Dass es also zwar *collegia tenuiorum licita* und *corpora licita* gibt, aber niemals *collegia sodalicia licita*. Es steht außer Frage, dass dies an eine Verballhornung des Verbots mit Erlaubnisvorbehalt grenzt: Die Qualität *sodalicia* wandert letztlich von der Tatbestands- auf die Rechtsfolgende.

Das Auftauchen von *sodalicia* im Kontext erlaubter Vereine musste bei diesem Verständnis als Anachronismus und Antinomie wahrgenommen werden⁸⁸. Justinian legt Wert auf die Freiheit des Digestenwerks von Antinomien⁸⁹. Am Sitz des Vereinsverbots in den Digesten, im Titel D. 47.22, musste *sodalitium* beibehalten werden. Im Übrigen führte die begriffliche Nähe von *sodales* zu *socii* aber zur Ersetzung von *sodalitium* durch *societas*. Das griechische *κοινωνία* – «Gesellschaft», aber auch: «Gemeinschaft» mag zu einem weiten Verständnis von *societas* beigetragen haben; diese Erweiterung kann das *sodalitium* des klassischen Verständnisses zwar einfangen, aber umgekehrt kann das überkommene Recht des *sodalitium* nicht kollisionslos auf alles erstreckt werden, was unter *κοινωνία* und *societas* fällt. Dass man damit auch jeder Erwerbsgesellschaft, jeder *societas* im Sinne von D. 17.2, die spezifische «Körperschaftlichkeit» unterstellte, von der die *sodalitium*-Stellen sprechen, und umgekehrt das Gesellschaftsrecht aus D. 17.2 für Vereine aktivierte, wurde verkannt. Die systemsprengenden Folgen der Begriffsersetzung werden hier besonders deutlich. Die planmäßige Interpolation deshalb als «assolutamente illogica» und «indiscutibile» abzulehnen⁹⁰, sie aber bei der Ersetzung von *fiducia* durch *pignus*, *mancipium*/*mancipatio* durch *traditio*, *sponsor* durch *fideiussor* etc.⁹¹ anzuerkennen, erscheint fragwürdig.

III. *magistri societatum interpoliert für magistri sodalium oder magistri sodaliciariorum im Primärtext von D. 2.14.14 (Ulp. 4 ad ed.) = Ulp. 251 Lenel*

D. 2.14.14 (Ulp. 4 ad ed.)

Item magistri societatum pactum et prodesse et obesse constat.

⁸⁷ S. oben Fn. 81.

⁸⁸ Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 410; Zahn, *Si quid universitati debetur* cit. 29 f.

⁸⁹ Const. *Tanta* 15.

⁹⁰ S. oben Fn. 13; 32.

⁹¹ Wolf, *Interpolationen* cit. 32.

Das *pactum* des *magister societatum*, das heißt seine Abrede mit dem Gläubiger bzw. dem Schuldner der *socii* (insbesondere über einen vorläufigen oder endgültigen Klagenverzicht), «nutzt und schadet», gemeint ist: führt zu einer Einrede zugunsten bzw. zulasten der *socii* (wenn der Gläubiger danach die *socii* bzw. die *socii* ihren Schuldner in Anspruch nehmen)⁹². Der Text ist «sprachlich unbefriedigend» – wohlgemerkt nicht wegen eines fehlenden Objekts zu *prodesse et obesse*⁹³ (sonst wäre auch Hor. *poet.* 333: *aut prodesse volunt aut delectare poetae* «sprachlich unbefriedigend»). Anstößig ist auch weniger die ansonsten unbelegte⁹⁴ Form *societatum* statt *societatum*, die sich schwerlich als «falsch» bezeichnen lässt⁹⁵, sondern die Kombination aus dem Singular *magistri* (Gen.)⁹⁶ und dem Plural *societatum*: Einen *magister societatum* gibt es nicht. Sprachlich möglich wären *magistri* (Gen. Sing.) *societati<s>* oder *magistri* (Gen. Sing.) *soci<orum>*. Beides ist als ursprünglicher Primärtext Ulpians und Opfer eines mechanischen Fehlers samt Falschkorrektur zwar denkbar. Von *sociorum* zu *societatum* ist der Weg unter graphischen Gesichtspunkten freilich einigermaßen weit. Gegen ein ursprüngliches *societati<s>* spricht, dass an seiner Stelle ein falscher Plural in den Text gebracht worden wäre, ohne dass irgendeine Veranlassung gerade für den Plural erkennbar wäre. Eine Versetzung von *magistri* (Gen. Sing.) in den Plural: *magistr<orum> societatum*⁹⁷ ließe auch einen Plural *pact<a>* erwarten. Die Veränderung wäre noch schwerer zu erklären, und Ulpian spricht im rekonstruierten Zusammenhang stets im Singular⁹⁸.

Postuliert man aber – gewissermaßen als *lectio difficilior* – für den Urtext bei

⁹² Nach Zahn, *Si quid universitati debetur* cit. 214 handelt es sich dabei um die *exceptio doli*. Die «Wirkung» des *pactum* zugunsten oder zulasten der *societas*, von der Meissel, *Constat enim societas ex societatibus?* cit. 529 spricht, ist dann eine höchst indirekte.

⁹³ So offenbar Meissel, *Constat enim societas ex societatibus?* cit. 529: «... trotz der sprachlich unbefriedigenden Überlieferung, bei der *societati* ausgefallen sein dürfte». Dann stünde ein Singular *societati* nach dem Plural *societatum*. Nach Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 388 f. ist daher «mindestens gedanklich *societatibus* oder *sociis* zu ergänzen».

⁹⁴ Eine Suche in den Datenbanken *Amanuensis* (juristische Literatur), *Bibliotheca Latina Teubneriana* (nichtjuristische Literatur) und *Clauss/Slaby* (Inschriften) ergab keinen weiteren Treffer.

⁹⁵ So aber de Jong, *(Non-)Appearance of hetaireia* cit. 332 Fn. 28. Bei *civitas* ist in den *Digesten* ausschließlich (!) der Plural *civitatum* belegt. *Societatum* ist umgekehrt in den juristischen Quellen unbelegt.

⁹⁶ Ein Plural *magistri* lässt sich bei der inhaltlichen Wiedergabe des Texts verwenden, s. etwa Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* 388: «Ulpian scheint zu sagen, daß eine *societas* bestimmte Repräsentanten (*magistri*) haben kann»; 389: «Bemerkung über die *magistri*» und schon B. 11.1.14 (Hb. I 584; Sch. A II 629, s. unten bei Fn. 101); der überlieferte Text selbst spricht aber vom *magister societatum* im Singular.

⁹⁷ Belegt bei Paul. Fest. p. 126

⁹⁸ S. Ulp. 247-252 Lenel.

magistri (Gen.) einen Singular, für den davon abhängigen Genitiv aber eine Pluralendung, so muss es sich um einen Plural von Personen gehandelt haben; die Veränderung liegt dann im Bereich *societat*-. Als Lösung kommt der Plural *so<dal>ium* in Betracht. Das Amt eines *magister sodalium* ist belegt⁹⁹. Legen wir das aus D. 3.4.1 pr. und § 1 gewonnene Vorurteil zugrunde, dass *sodalium* in den Digesten konsequent durch *societas* ersetzt wurde, so zeigt sich bei *sodalium/societatium* erneut eine verunglückte Ausführung des Ersetzungsauftrags¹⁰⁰ unter (gewollter oder ungewollter?) Erstreckung auf *sodales*. Bereits D. 3.4.1 pr. bezeugt eine gewisse Oberflächlichkeit des Interpolators, der dort den Akkusativ verkannte. Sie könnte sich in D. 2.14.14 bestätigen: Der Interpolator setzt *societat*- an die Stelle von *sodal*- und verkennt dabei, dass er den Plural einer Person durch den Plural eines Abstraktums bzw. einer Personenmehrheit ersetzt. Angemerkt sei, dass die Inschriften ganz vereinzelt das Wort *sodaliciarius* für den Angehörigen eines *sodalium* kennen (und in einem auf die Ehegemeinschaft übertragenen Sinne gebrauchen)¹⁰¹. Es lässt sich nicht ausschließen, dass Ulpian gerade dieses hochtechnische Wort gebraucht. In diesem Fall hätte der Interpolator den (vielleicht abgekürzten oder bereits entstellten) Genitiv der Mitglieder: *sodaliciariorum* mit dem der Vereine: *sodaliciorum* identifiziert, bevor er ihn mit *so<cietati>um* ersetzte. Dass *sodaliciariorum* bereits zu *sodaliciorum* verdorben war, als der Interpolator zur Ersetzung schritt, würde dem Befund in den Basiliken entsprechen, die τῶν ἑταιρειῶν (entspr. *sodaliciorum*) lesen (B. 11.1.14: Hb. I 584; Sch. A II 629)¹⁰²; sie haben – anders als die Digesten – auch den vorangehenden Genitiv im Plural, das *pactum* bleibt im Singular: τὸ σύμφωνον τῶν μαγίστρων τῶν ἑταιρειῶν (entspr. *pactum magistrorum sodaliciorum*). Der Urheber des Basilikentexts kann einen lateinischen Text mit *pactum magistri sodaliciorum* vor Augen gehabt (oder *sodaliciariorum* für *sodaliciorum* gehalten) und bei der Übersetzung die Inkongruenz im Nume-

⁹⁹ Insbesondere in der *Tabula Hebana* (Crawford, *RS*. Nr. 37) Z. 59-62; vielleicht auch in der *Tabula Starensis*; außerdem *CIL*. XIV 2391: *Magisteria sod[alium Augustalium] Claudialium*.

¹⁰⁰ Die Stelle fehlt bei Cohn, *Römisches Vereinsrecht* cit. 179 mit Fn. 73; eher gegen Interpolation Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 389.

¹⁰¹ *CIL*. VI 9275 (Rom, 2. Jh.); *CIL*. VI 10185 (Rom, 4. Jh.); s. Bendlin, *Sodalician Associations* cit. 456 f.

¹⁰² De Jong, (*Non-*)*Appearance of hetaireia* cit. 331-332 beobachtet, dass in der Handschrift Paris BN, Coisl. gr. 152 (Ca; «the oldest manuscript») τῶν ἑταιρειῶν fehlt. Unklar ist, was sie daraus ableitet; bei der Wiedergabe des Basilikentexts setzt sie «[τῶν ἑταιρειῶν (P)]» in eckige Klammern. Dass die Fragmente in der Hs. Vaticano BAV, graec. 903 (Vb) – die älter als Ca sein können (ohne dass dem angesichts der Regel *recentiores non deteriores* als solches Bedeutung zukäme) – τῶν ἑταιρειῶν lesen, blendet sie gleichzeitig aus (Fn. 25). Dass der Basilikentext ursprünglich (wie Ca) lediglich τὸ σύμφωνον τῶν μαγίστρων (entspr. *pactum magistrorum*) gelesen hätte, ist ganz unwahrscheinlich.

rus (partiell) behoben haben. Zu beachten ist außerdem, dass das Scholion τὸ zu B. 11.1.14 (Hb. I 584; Sch. B I 226 Nr. 1) von ὁ μάγιστρος ἦτοι ὁ σύνδικος τῶν κοινωνιῶν ἦτοι ἐταιρειῶν spricht (entspr. *magister sive actor societatis(i)um sive sodaliticiorum*¹⁰³). In Scholion μαγίστρων zu B. 11.1.14 (Hb. I 584; Sch. B I 226 Nr. 4) heißt es dazu: Πρὸςκεῖται εἰς τὸν Ἄνωνυμον ‚τῶν ἐταιρειῶν‘ mit Verweis auf D. 3.4 und D. 47.22. Der Scholiast fand *societatium* bereits vor, gab sich damit für das Verständnis aber nicht zufrieden, sondern verband die Stelle mit D. 3.4.1 pr./B. 8.2.101, wo er σύστημα ἢ ἐταιρείαν ἢ κολλέγιον vorfand und die Verbindung zu κοινωνία offenbar in dem Satz *ut ecce vectigalium publicorum socii permissum est ...* sah: εἰ γὰρ τινες κοινῇ μισθῶσονται τέλος ...

Es muss eingeräumt werden, dass bei einer Rekonstruktion des Ulpian-Texts zu *so<daliciorum>* eine Interpolation (zu *societatium*) in einem Bereich vermutet wird, der zuvor bereits (zu *sodaliticiorum*) verdorben war bzw. *uno actu* missverstanden und interpoliert wurde. Doch wäre das, schon angesichts der Seltenheit von *sodaliciarii*, nicht unwahrscheinlicher als eine Verderbnis von *magistri societatis* oder *sociorum* zum anstößigen *magistri societatum*. Für unseren Digestentext gilt, dass *societas habere* (D. 3.4.1 pr.) und *magister societatum* (D. 2.14.14) gleichermaßen unpassend verbauten Spolien ähneln.

IV. *so{cietatib}us interpoliert für *so<dalicii>*s im Primärtext von D. 37.1.3.4 (Ulp. 39 ad ed.) = Ulp. 1088 Lenel*

D. 37.1.3.4 (Ulp. 39 ad ed.)

A municipibus et societatibus et decuriis et corporibus bonorum possessio adgnosci potest. proinde sive actor eorum nomine admittat sive quis alius, recte competet bonorum possessio: sed et si nemo petat vel adgnoverit bonorum possessionem nomine municipii, habebit municipium bonorum possessionem praetoris edicto.

Nach dem überlieferten Digestentext können die Bürger eines *municipium*, die Gesellschaften (*societates*), «Abteilungen» (*decuriae*) und Verbände (*corporae*) den Nachlassbesitz (*bonorum possessio*) in Anspruch nehmen. Die Festlegung von *decuriae* auf «Gemeinderäte», also als Synonym für *decuriones* bzw. *curiae*, ist uralt¹⁰⁴ und weit verbreitet¹⁰⁵, aber abzulehnen. Nicht nur besteht (!)

¹⁰³ *Sive sodaliticiorum* fehlt bei Heimbach, *Basilicorum libri cit.* I 584.

¹⁰⁴ Vivianus, Gl. *A municipibus* zu D. 37.1.3.4: *idem dicendum est in societatibus & curiis & corporibus.*

¹⁰⁵ H. Heumann, E. Seckel, *Handlexikon zu den Quellen des römischen Rechts*, s.v. *decuria* (125): «Stadtrat = *curia*» mit Verweis auf D. 29.2.25.1 (s. sogleich) und D. 37.1.3.4; C. F. F. Sintenis, in K. E. Otto, B. Schilling, C. F. F. Sintenis (Hgg.), *Das Corpus juris civilis in's Deutsche*

der Gemeinderat *curia* ursprünglich aus zehn *decuriae* (und kann seinerseits – bei Juristen! – schon deshalb nicht *decuria* heißen). Ulpian spricht ansonsten von den *decuriones* und der *curia*:

D. 3.4.3 (Ulp. 9 *ad ed.*) = Ulp. 330 Lenel
... *nomine civitatis vel curiae* ...

D. 4.2.9.1 (Ulp. 11 *ad ed.*) = Ulp. 372 Lenel
... *vel populus vel curia vel collegium vel corpus* ...

D. 50.4.8 (Ulp. 11 *ad ed.*) = Ulp. 397 Lenel
Ad rem publicam administrandam ante vicensimum quintum annum, vel ad munera quae non patrimonii sunt vel honores, admitti minores non oportet. denique nec decuriones creantur vel creati suffragium in curia ferunt.

Eine Reihenfolge «Gemeinde(bürger)» – «Gesellschaften» – «Gemeinderäte» – «Körperschaften» in D. 37.1.3.4 (Ulp. 39 *ad ed.*) wäre aber auch geradezu wirr. Ähnliches gilt für

D. 29.2.25.1 (Ulp. 8 *ad Sab.*) = Ulp. 2491 Lenel
Servus municipum vel collegii vel decuriae heres institutus manumissus vel alienatus adibit hereditatem.

Zu erwarten ist bei Erwähnung des Gemeinderats eine Reihung wie in D. 4.2.9.1 (Ulp. 11 *ad ed.*): *populus – curia – collegium – corpus*. In D. 46.1.22 (Flor. 8 *inst.*) heißt es zwar tatsächlich: *municipes – decuriae – societates*. Doch ist diese Reihung auch dann sinnvoll, wenn *decuriae* nicht die «Gemeinderäte», sondern die Dekurien – «Abteilungen» im Sinne der Kollektive der *apparitores*, etwa von Schreibern (*decuria scribarum*), bezeichnet. Nur bei dieser Bedeutung ist die Reihung in D. 37.1.3.4 und D. 29.2.25.1 sinnvoll, denn dann stehen die Dekurien neben den ihnen enger verwandten *corpora* bzw. *collegium*¹⁰⁶. Hingewiesen sei

übersetzt III, Leipzig 1831, 818 (bei D. 37.1.3.4): «Decurien» mit Fn. 3: «Sind Stadträte in Municipien und Colonien»; J. A. Ankum, M. J. E. G. van Gessel-de Roo, in J. E. Spruit u. a. (Hgg.), *Corpus iuris civilis. Tekst en Vertaling* V, Zutphen, Gravenhage 2000, 252 (bei D. 37.1.3.4): «stadsraden»; B. Kupisch, in R. Knütel u. a. (Hgg.), *Corpus Iuris Civilis. Text und Übersetzung* V, Heidelberg 2012, 172 (bei D. 29.2.25.1, s. sogleich): «Gemeinderat»; aber auch Zahn, *Si quid universitati debetur* cit. 234.

¹⁰⁶ Dementsprechend *ThLL*. s.v. *decuria* 2 (V.1 Sp. 223) mit D. 37.1.3.4 unter «*apparitorum*», *OLD*. s.v. *decuria* (I 542) mit D. 37.1.3.4 unter «3 A group of public officials or others following the same occupation and organized as a society or club»; eine Gleichsetzung von *decuria* mit *curia* findet sich in *ThLL*. und *OLD*. überhaupt nicht. J. A. C. Thomas, in A. Watson (Hg.), *The Digest of Justinian* III, Philadelphia 1985, 275a übersetzt *decuriae* in D. 37.1.3.4 mit «*decuries*»; unübersetzt («*decuria*») lässt es W. M. Gordon, *ibd.* II, 878a in D. 29.2.25.1. Für die Vermutung einer Interpolation bei *decuriis* besteht kein Anlass, s. aber Cohn, *Römisches Vereinsrecht* cit. 179 f. Fn. 73.

auf Vat. fragm. 158, wo eine *oratio imperatoris Severi* auf die zur Vormundschaft berufenen *collegae in decuria vel corpore, item cognati vel affines* Bezug nimmt, bevor *ceteri cognati vel adfines amicive atque municipes* angesprochen werden.

Societates ist in D. 37.1.3.4 – noch mehr als *magister societatum* in D. 2.14.14 (Ulp. 4 *ad ed.*) – inhaltlich anstößig. Ließe sich in D. 2.14.14 noch sagen, dass die Aussage der Stelle nur für solche *societates* gilt, die einen *magister* haben – ein Amt, das womöglich nur besonderen *societates*, namentlich den *societates* zur Abgabepacht, bekannt ist¹⁰⁷ –, so spricht D. 37.1.3.4 (Ulp. 39 *ad ed.*) von den, also allen *municipia/municipes*, allen *decuriae*, allen *corpora* und demgemäß doch auch von allen *societates*. Für alle *societates*, also auch für die kleinste Einzelunternehmung von zwei *socii*, kann die Stelle aber bei Ulpian keine Geltung beansprucht haben. Es ist auszuschließen, dass namens zweier vertraglich verbundener Kaufleute als solchen und unabhängig von ihrer höchstpersönlichen Nachlassberechtigung die *bonorum possessio* beantragt werden kann; die beiden würden den Nachlassbesitz vielmehr als zwei Berechtigte beantragen. Erwähnt sei außerdem, dass ein *actor*, auf den in D. 37.1.3.4 Bezug genommen wird, für *municipia, collegia, sodalicia* und Einzelpersonen inschriftlich und/oder literarisch anderweitig belegt ist¹⁰⁸, nicht aber für *societates*¹⁰⁹, bei denen er nach dem oben zu D. 3.4.1.1 Gesagten *de iure* auch nicht zu erwarten ist, soweit kein *corpus* gebildet wird.

Meissel will – unter anderem – D. 37.1.3.4 «zwangloser» als einen Beleg dafür sehen, dass «zumindest bestimmte *societates publicanorum*» Körperschaftlichkeit genossen¹¹⁰. «Bestimmte *societates publicanorum*» wären in einem Text über den Nachlassbesitz (!) zwischen Gemeinden und Dekurien eher überraschend: Wer setzt denn eine Erwerbsgesellschaft im Bereich der Abgabepacht zur Erbin ein? Wer fühlt sich einer Abgabepachtgesellschaft so verbunden wie seiner Gemeinde oder seiner Dekurie? Im Text steht außerdem weder *a certis societatibus* noch *a certis*

¹⁰⁷ Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 389: «... daß Ulpian eine Sonderform der *societas* meint, nämlich die *societas publicanorum*», s. aber auch unten Fn. 110, 113, 114, 118.

¹⁰⁸ S. nur die Belege bei P. Habel, Art. *actor* 2, in *PWRE. I.1* (1893), 329-330; außerdem *I. Irn.* 70: *actor municipum*; *InscrIt.* III 86 (Atina, 3. Jh.): *Callippo actori sodalles b(ene) m(erenti) f(ecerunt)*; zum *actor* einer Einzelperson s. Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 283, 286 und sogleich Fn. 109, aber auch die vielfach belegten *servi actores; liberti actores*, zum Beispiel in *IDR.* III 4, 248 (*Dacia*, 151-270 n. Chr.): *Soli Invicto pro / salute{m} / C(ai) Iuli Valentini c(onductoris) salinar(um) / Iulius Omucio / libertus actor / posuit*; (freie) *actores* von Einzelpersonen ohne Angabe des Status, zum Beispiel *CIL.* VII 318 (Voreda/Britannia, 2./3. Jh.): *Iulius Au/gustalis / actor Iul(i) Lul/pi pr(a)ef(ecti)*.

¹⁰⁹ Fernzuhalten ist *conductor socio actorive eius* in der *Lex metalli Vipascensis CIL.* II 5181 = *FIRA.* I 105 Dort scheint es um den *actor* einer Einzelperson zu gehen.

¹¹⁰ Meissel, *Rez. Fleckner* cit. 555; aber auch Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 390 mit der Verständnisvariante: «Ulpian meint nur eine Sonderform der *societas*, mutmaßlich die *societas publicanorum*».

societatibus vectigalium o. Ä.¹¹¹ Es wäre auffällig, dass eine Aussage, die nur für ganz bestimmte *societates* gelten soll, für alle *societates* formuliert wird. Wenn das in einer Stelle vielleicht noch hinzunehmen wäre, so gilt dasselbe doch auch für

D. 46.1.22 (Flor. 8 *inst.*) = Flor. 18 Lenel

Mortuo reo promittendi et ante aditam hereditatem fideiussor accipi potest, quia hereditas personae vice fungitur, sicuti municipium et decuria et societas.

und D. 47.2.31.1 (Ulp. 41 *ad Sab.*) = Ulp. 2863 Lenel

Si quis tabulas instrumentorum rei publicae municipii alicuius aut subriperit aut interleverit, Labeo ait furti eum teneri: idemque scribit et de ceteris rebus publicis deque societatibus.

Sollte hier überall¹¹² die Beschränkung der Aussage von vorneherein übergangen worden sein oder gar überall *<certae>* oder *<vectigalium* o. Ä.> planmäßig entfernt worden sein? Dass ein römischer Fachschriftsteller von *societates* sprechen und erst auf Nachfrage klarstellen würde, dass er nur die (wenigen) Abgabepachtgesellschaften meinte, ist kein «zwangloses», sondern ein unbefriedigendes Verständnis der Texte. Und dass man *<certae>* oder *<vectigalium* o. Ä.> gestrichen hätte, wäre ein Interpolationsverdacht, der unwahrscheinlicher ist als die Vermutung der Ersetzung eines anderen Worts durch *societas*. Diese reiht sich ein neben den wahrscheinlichen Ersetzungen von *sodalitium* durch *societas* mit ihren systematischen «Begleitschäden» im allgemeinen Recht der *societas*; jener wäre nur mit einer bewussten Erstreckung des Rechts der Gesellschaften zur Abgabepacht auf alle *societates* erklärbar. Nichts spricht aber dafür, dass irgendwer gerade dieses reformatorische Ziel verfolgt hätte.

Eine Beibehaltung von *societas* (im Sinne einer körperschaftlichen Gesellschaft zur Abgabepacht) in all diesen Stellen würde außerdem bedeuten, dass Ulpian und Florentin hier die für das gesellschaftliche Leben prägenden Vereine

¹¹¹ D. 17.2.59 (Pomp. 12 *ad Sab.*) = Pomp. 577 Lenel: *Adeo morte socii solvitur societas, ut nec ab initio pacisci possimus, ut heres etiam succedat societati. haec ita in privatis (!) societatibus ait: in societate vectigalium (!) nihilo minus manet societas et post mortem alicuius, sed ita demum, si pars defuncti ad personam heredis eius adscripta sit, ut heredi quoque conferri oporteat: quod ipsum ex causa aestimandum est. quid enim, si is mortuus sit, propter cuius operam maxime societas coita sit aut sine quo societas administrari non possit?*; D. 17.2.63.8 (Ulp. 31 *ad ed.*) = Ulp. 924 Lenel: *In heredem quoque socii pro socio actio competit, quamvis heres socius non sit: licet enim socius non sit, attamen emolumentum successor est. et circa societates vectigalium ceterorumque idem observamus, ut heres socius non sit nisi fuerit adscitus, verumtamen omne emolumentum societatis ad eum pertineat, simili modo et damnus agnoscat quod contingit, sive adhuc vivo socio vectigalis sive postea: quod non similiter in voluntaria (!) societate observatur.*

¹¹² Mit A. Steinwenter, *Aus dem Gesellschaftsrechte der Papyri*, in *Studi in onore di Salvatore Riccobono* I cit. 488 Fn. 4 D. 37.1.3.4 der Interpolation zu verdächtigen, in D. 47.2.31.1 aber *societatibus* auf die Gesellschaften zur Abgabepacht zu beschränken, erscheint geradezu willkürlich.

unerwähnt ließen (anders als in D. 29.2.25.1 (Ulp. 8 *ad Sab.*) = Ulp. 2491 Lenel: *vel collegii*), die im Vergleich dazu aber überaus seltenen *societates vectigalium* besonders würdigten. Das entspricht schlicht nicht der Erwartung. Ein großer Teil der Reichsbevölkerung ist Mitglied in einem Verein, ein verschwindend kleiner ist *socius* einer Gesellschaft zur Abgabepacht.

Bei Ulpian stand demnach *a municipibus et so<dalicii>s* ...¹¹³ Dass die Basiliken (B. 40.1.3.4: Hb. IV 51; Sch. A V 1784) und das Scholion καὶ πόλεις zu B. 40.1.3.4 (Hb. IV 51 Nr. 4; Sch. B VI 2355 Nr. 5) *societatibus/societates* in D. 37.1.3.4 mit κοινωνία wiedergeben, spricht nicht gegen *so<dalicii>s* bei Ulpian, sondern nur für eine Übernahme aus dem bereits interpolierten Digestentext oder eine Angleichung daran.

Damit aber sind auch zwei weitere Belege für die Interpolation gewonnen: V. so{cietas} *interpoliert für so<dalicium> im Primärtext von D. 46.1.22 (Flor. 8 inst.) = Flor. 18 Lenel*

Aus dem Gesagten ergibt sich für den Primärtext von D. 46.1.22:

*Mortuo reo promittendi et ante aditam hereditatem fideiussor accipi potest, quia hereditas personae vice fungitur, sicuti municipium et decuria et so<dalicium>*¹¹⁴.

Die Gemeinde, die Dekurie¹¹⁵ und der Verein vertreten wie die *hereditas iacens* die Stellung einer Person¹¹⁶. Wie sich die Darstellung Florentins zum Konzept einer «juristischen Person» verhält, soll an dieser Stelle nicht vertieft werden (entscheidend ist hier der Aspekt der Rechtsnachfolge; um sie zu beschreiben, wählen die anderen Juristen nicht das Bild vom *vice personae fungi*)¹¹⁷. Betont sei aber, dass Florentin am Ende der Stelle nicht von der *societas* (schlecht-hin) sprach, auch nicht von bestimmten *societates*, sondern vom Verein.

¹¹³ Vermutet von Cohn, *Römisches Vereinsrecht* cit. 179 mit Fn. 73; Zahn, *Si quid universitati debetur* cit. 234; für Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 390 steht die Möglichkeit einer «textlichen Veränderung» neben der einer Verwendung von *societas* in Beschränkung auf «(Berufs-)Verbände beziehungsweise die *societas publicanorum*», s. oben bei Fn. 49 und 110; zuletzt L. Maganzani, *Florentinus. Institutionum libri XII*, Roma, Bristol 2022, 154: «*societas vectigalis*».

¹¹⁴ Vermutet von Cohn, *Römisches Vereinsrecht* cit. 179 mit Fn. 73; Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 390 wie oben Fn. 113.

¹¹⁵ S. oben bei Fn. 111.

¹¹⁶ Zur *hereditas* fast wortgleich D. 41.3.15 pr. (Paul. 15 *ad Plaut.*) = Paul 1217 Lenel: *nam hereditatem in quibusdam vice personae fungi receptum est*.

¹¹⁷ S. schon J. Platschek, *Das «nomen universitatis» in D. 3.4.7.2 (Ulp. 10 ed.)*, in *Index* 40, 2012, 628-632; gültig bleibt (auch für *municipium*, *decuria* und *sodalicium*) M. Kaser, *Das römische Privatrecht* I, München 1971², 721: «... die Erbschaft als solche stehe an der Stelle des Berechtigten, ohne daß man dabei doch an eine selbständige Rechtspersönlichkeit, eine, juristische Person⁴, gedacht hätte»; s. auch oben Fn. 59.

VI. so{cietatibu}s interpoliert für so<dalicii>s im Primärtext von D. 47.2.31.1 (Ulp. 41 ad Sab.) = Ulp. 2863 Lenel

Als Primärtext von D. 47.2.31.1 ist zu lesen:

*Si quis tabulas instrumentorum rei publicae municipii alicuius aut subripuerit aut interleverit, Labeo ait furti eum teneri: idemque scribit et de ceteris rebus publicis deque <collegiis?> so<dalicii>s*¹¹⁸.

An *tabulae instrumentorum*, den «Beweisurkunden» einer Munizipalgemeinde (*res publica municipii alicuius*, zum Genitiv vgl. etwa D. 33.2.34 pr., Scaev. 18 dig.: *res publica Arelatensium*; die *Arelatenses* bilden die *Colonia Iulia Paterna Arelate Sextanorum*) kann durch Entwendung oder Überschreiben ein *furtum* verwirklicht werden – obwohl es nicht einen *dominus* oder konkrete Miteigentümer gibt, die man ohne Weiteres unter den Tatbestand *invito domino* subsumieren könnte; es handelt sich um eine spezifische *res communis* im Sinne von D. 3.4.1.1: *ad exemplum rei publicae habere res communes*, Marcian kennt *res universitatis*¹¹⁹. Dieselbe Qualität haben die Urkunden «der übrigen *res publicae*», also anderer «Gemeinwesen» (der *res publica Romana*, der *coloniae* etc.)¹²⁰, und der *sodalicia* – «Vereine». Die Basiliken (B. 60.12.31.1: Hb. V 477; Sch. A VIII 2828) übersetzen mit ἡ τιμος συστήματος, entspr. *sive alicuius collegii*¹²¹; es lässt sich nicht ausschließen, dass Ulpian oder schon Labeo von *collegiis sodaliciis* sprach. Ob Labeos Katalog insofern abschließend ist, darf dahinstehen – für *decuriae* und andere *corpora* wird angesichts von D. 3.4.1.1 nichts anderes gelten. Von den *societates* (schlechthin) schrieb Labeo aber nicht: Bei der gewöhnlichen *societas* ist der einzelne *socius* Vertragspartner nach außen und Eigentümer der Beweisurkunden über seine (auch gesellschaftsbezogenen) Geschäfte¹²²; sollte die Urkunde einmal zum – nicht notwendig gebildeten – Gesellschaftsvermögen gehören, so gilt das Sachenrecht der *communio* und die konkreten *socii* sind Miteigentümer. Der Tatbestand des *furtum* stößt hier von vorneherein auf kein Problem¹²³.

¹¹⁸ Vermutet von Cohn, *Römisches Vereinsrecht* cit. 179 mit Fn. 73; Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 391 wie oben Fn. 113.

¹¹⁹ D. 1.8.2 pr., Marcian. 3 *inst.*; D. 1.8.6.1, Marcian. 3 *inst.*; I. 2.1 pr./6.

¹²⁰ Zahn, *Si quid universitati debetur* cit. 219 mit Kritik des Basilikentexts.

¹²¹ Zahn, *Si quid universitati debetur* cit. 219 f. (ohne jeden Interpolationsverdacht).

¹²² Vgl. D. 47.2.52.18 (Ulp. 37 *ad ed.*): *furtum* an verpfändeter Sache, *si ex duobus sociis omnium bonorum unus rem pignori acceperit*.

¹²³ D. 17.2.45 (Ulp. 30 *ad Sab.*): Konkurrenz mit *actio pro socio* bei *furtum* durch *socius*; D. 47.2.45 (Ulp. 41 *ad Sab.*): *furtum* durch *socius*; Paul. 2.31.26: *furtum* an *servus communis*.

VII. Gesamtschau – Interpolationsmodell

Dass der Urheber der Interpolation in all diesen Stellen *societas* auf die Gesellschaften zur Abgabepacht beschränkt wissen wollte, lässt sich ausschließen. Er wollte das «rechtlich unmögliche» *sodalitium* durch ein unverfängliches Wort für «Gemeinschaft», «Zusammenschluss» ersetzen. Blickt man auf die derart interpolierten Stellen, so zeigt sich, dass die Ersetzung durch *societas* durchwegs einen Anstoß erzeugt, unglücklich ist und stets eine bessere Alternative für den Umgang mit *sodalitium* bestanden hätte – aber nicht immer die gleiche! Da *collegium* und *sodalitium* synonyme Verwendung finden, wäre es sinnvoller gewesen, in D. 3.4.1 pr. *neque sodalitium* schlicht zu streichen. Auch in D. 3.4.1.1 hätte man sich auf *collegii sive cuiusque rei* o. Ä. *nomine* beschränken können. Beim *magister so<dal>ium/so<dalicior>um* in D. 2.14.14 kam eine Streichung nicht in Betracht, aber besser gelungen wäre ein *magister collegarum* oder (bei verfehlter Inkaufnahme des Plurals der Gesamtheiten) *collegiorum* oder *corporum*. In D. 37.1.3.4 wäre, in Angleichung an D. 29.2.25.1 (Ulp. 8 *ad Sab.*) = Ulp. 2491 Lenel: *vel collegii*, eine Ersetzung durch *collegiis* sinnvoller gewesen, ebenso in D. 47.2.31.1; entsprechend in D. 46.1.22 eine solche durch *collegium*. Doch kam keine dieser jeweiligen Alternativen – ersatzloses Streichen, Ersatz durch *collegae/collegium/corpus* – als einheitliche Maßgabe in Betracht: Es stand zu befürchten, dass die schlichte Streichung an anderer Stelle Unverständliches zurücklassen würde (wie in D. 2.14.14: *magistri pactum et prodesse et obesse constat*); die Ersetzung durch *collegium* oder *corpus* hätte diese Begriffe *in concreto* womöglich verdoppelt (wie in D. 3.4.1). Der einheitliche Umgang mit *sodalitium* bestand daher in der konsequenten Ersetzung durch *societas*¹²⁴.

Dass in den gesamten *Digesten* und damit in Fragmenten aus verschiedensten Werken der klassischen Literatur *sodalitium* durch *societas* ersetzt ist, macht es unwahrscheinlich, dass die Ersetzung im Einzelnen bereits vor der Arbeit an den *Digesten* erfolgte¹²⁵. Sie erfolgte mit Wahrscheinlichkeit *in toto* im *Digestenwerk*. Denkbar ist, dass die Kompilatoren bereits bei der Arbeit in den Unterkommissionen, das heißt bei der Auswahl der Fragmente aus den ihnen zugewiesenen Massen (folgt man dieser Vermutung über die Arbeitsteilung der Kompilatoren) die Ersetzung vornahmen oder vormerkten; *terminus post quem* für die Interpolation ist insofern der Beginn der Kompilatorenarbeit im Jahr 530 n. Chr. Denkbar ist aber auch, dass aus den Fragmenten bereits ein *Digestentext* entstanden war, bevor man ihn systematisch und geradezu mechanisch

¹²⁴ S. oben nach Fn. 88.

¹²⁵ Was Fleckner, *Antike Kapitalvereinigungen* cit. 410 mit Fn. 325 für D. 3.4.1 pr./1 explizit «in Erwägung zieh[t]».

(ohne vertiefte Durchdringung des Texts) auf *sodalicium* durchsuchte und die Ersetzung vornahm. Wegen der notwendigen Oberflächlichkeit des Bearbeiters kam es dabei zur signifikanten Verwechslung von Nominativ und Akkusativ bei *sodalicium/societas* in D. 3.4.1 pr.; die Ersetzung führte zu den oben dargestellten Unstimmigkeiten mit dem Recht der *societas*, die nicht einem profunden Bearbeiter der Einzelstelle, schon gar nicht dem Verfasser des Primärtextes zuzutrauen sind, sondern nur auf der fehlenden Passgenauigkeit des im Einzelfall nicht mehr reflektierten Substituts beruhen. Erfolgte die Änderung *uno actu* im gesamten Digestentext, so bedeutet dies, dass es einen insofern nicht interpolierten Digestentext gab. Er kann den byzantinischen Quellen mit *ἐταιρεία* zugrundegelegen haben bzw. für das Eindringen von *ἐταιρεία* in die byzantinische Überlieferung verantwortlich sein.

Terminus ante quem für die Interpolation von *societas* für *sodalicium* im Digestentext ist jedenfalls die Entstehung der Florentiner Digestenhandschrift, die auf das 6. Jahrhundert datiert und zunehmend in unmittelbaren zeitlichen Zusammenhang mit der justinianischen Kompilation gebracht wird¹²⁶. Erstmals kann die konsequente Ersetzung von *sodalicium* aber kaum bei der Anfertigung (Mommsen: «*inter scribendum*») von *F* vorgenommen worden sein. Dass die primäre Vorlage von *F* (Mommsen: «*archetypus*») bereits «wissenschaftlich bearbeitet» war, wurde vermutet¹²⁷. Conrat (Cohn) nennt die Beseitigung von *leges geminatae* und Antinomien¹²⁸. Für derartiges fänden sich auch in *F* selbst (Mommsen: «*post scriptum librum*») äußere Spuren¹²⁹ (freilich nicht bei *societas/sodalicium*). Gemeint sind also gerade nicht Änderungen der justinianischen Kompilatoren an den klassischen Texten, sondern Änderungen Späterer an einem bereits vorhandenen, von den Kompilatoren vollendeten Digestentext. Dabei geht diese ältere Literatur davon aus, dass der vollendete Digestentext auch in einer maßgeblichen Handschrift vorlag. Doch tendiert man mittlerweile zu einem Modell, wonach aus der Kommissionsarbeit der Kompilatoren mehrere Fassungen hervorgingen, die als Abschreibevorlagen dienten, es also keine «authentische» Handschrift des Dige-

¹²⁶ Kaiser, *Art. Digesten cit.* 846 mit weiterer Literatur; E. Spagnesi (Hg.), *Le Pandette di Giustiniano. Storia e fortuna della 'Littera Florentina'*, Firenze 1983, 25 mit Literatur S. 16-17; M. C. Vicario, *Il manoscritto Laurenziano delle Pandette: Appunti per una ricognizione codicologica*, in A. Corbino, B. Santalucia (Hgg.), *Justiniani Augusti Pandectarum Codex Florentinus I*, Firenze 1988, 17-20; N. G. Wilson, *A Greek Palaeographer Looks at the Florentine Pandects*, in *SubsGron.* 5, 1992, 1-2 mit weiterer Literatur in Fn. 5.

¹²⁷ Mommsen, *Digesta Iustiniani Augusti I cit.* LVI-LVII; F. Schulz, *Einführung in das Studium der Digesten*, Tübingen 1916, 2.

¹²⁸ M. Conrat (Cohn), *Geschichte der Quellen und Literatur des römischen Rechts im frühen Mittelalter I*, Leipzig 1891, 119 mit Fn. 3; zu Conrat (Cohn) s. oben Fn. 12.

¹²⁹ Conrat (Cohn), *Geschichte der Quellen cit.* 119 mit Fn. 4.

stentexts gab, von der sich die Vorlage von *F* durch Bearbeitung entfernen konnte¹³⁰. In *F* würde sich dann der Interpolationsvorgang von *sodalitium* zu *societas* widerspiegeln; das Exemplar, das der byzantinischen Tradition zugrundeliegt, wäre insofern «unfertig»¹³¹. Ob die Kompilatoren vor Abschluss ihrer Tätigkeit die Ersetzung von *sodalitium* vornahmen (und sich dies nicht in allen Endentwürfen niederschlug) oder ob die Ersetzung nach Abschluss der Kompilation erfolgte, lässt sich kaum sicher sagen. Die Wahrscheinlichkeit mag dafür sprechen, dass bereits die zur Anpassung der Juristenschriften berufenen Kompilatoren (Const. *Deo auctore* 7) die vermeintliche Antinomie beseitigten und nicht Spätere unberufen, aber derart konsequent *sodalitium* im gesamten Digestentext umstellten. Zu beachten ist jedenfalls, dass ein Vergleichsexemplar, wenn es denn zur Korrektur von *F* herangezogen wurde¹³², den Korrektoren der Handschrift keinen Anlass gab, *sodalitium* im Text wiederherzustellen. Zwar kommt in Betracht, dass den Korrektoren «nicht stets ein Vergleichstext zur Verfügung stand»¹³³. Dass das ausnahmsweise bei allen fünf Stellen mit *so<dalici->* der Fall wäre, ist aber unwahrscheinlich. Dies spricht dafür, dass die Interpolation, wenn es ein Vergleichsexemplar gab, auch dieses erfasst hatte¹³⁴. Auch die Vulgat-Überlieferung liest an den hier besprochenen Stellen stets *societa-*. Folgt man Mommsens Theorie von einem *Codex secundus* (*S*), von dem alle Vulgat-Handschriften abstammen, der aber seinerseits nicht nur von *F*, sondern auch von einer von *F* verschiedenen Handschrift abhängt¹³⁵, so spricht der Befund jedenfalls dafür, dass *S societa-* las, vielleicht auch dessen von *F* verschiedener Vorläufer.

¹³⁰ D. Nörr, *Zur neuen Faksimile-Ausgabe der littera Florentina*, in *IVRA* 39, 1988, 131; 133 mit weiterer Literatur in Fn. 67; B. Stolte, *Some thoughts on the early history of the Digest text*, in *SubsGron.* 6, 1999, 107; W. Kaiser, *Zur Herkunft des Codex Florentinus*, in A. Schmidt-Recla (Hg.), *Sachsen im Spiegel des Rechts*, Köln 2001, 56 f.; kritisch D. Mantovani, *La critica del testo del Digesto fra passato e futuro*, in M. Miglietta, G. Santucci (Hgg.), *Problemi e prospettive della critica testuale*, Trento 2011, 168 f. Fn. 49.

¹³¹ Nörr, *Neue Faksimile-Ausgabe* cit. 132.

¹³² Kaiser, *Herkunft des Codex Florentinus* cit. 40 f. Für D. 3.4.1, D. 46.1.22 und D. 47.2.31.1 sieht W. Kaiser, *Schreiber und Korrektoren des Codex Florentinus*, in *ZSS.* 118, 2001, 172; 183 den Korrektor 2 zuständig, für D. 2.14.14 Korrektor 1 (ebd. 172; 179), für D. 37.1.34 Korrektor 5 (ebd. 172; 199). Zu einem von der Schreibervorlage verschiedenen Vergleichsexemplar der Korrektoren 2 und 5 s. ebd. 188; 201; 217; skeptisch Mantovani, *Critica del testo* cit. 165 Fn. 40.

¹³³ Kaiser, *Schreiber und Korrektoren* cit. 188.

¹³⁴ Zur Erklärung «identischer Fehler im eigenen Exemplar des Korrektors [2]» mit einem Hyparchetyp der Vorlage von *F* und des Vergleichsexemplars s. Kaiser, *Schreiber und Korrektoren* cit. 196 Fn. 251.

¹³⁵ Dazu Stolte, *Some thoughts* cit. 104–109; W. Kaiser, *Besserlesungen in den Vulgathandschriften gegenüber Codex Florentinus und Basiliken?*, in K. H. Muscheler (Hg.), *Römische Jurisprudenz. Dogmatik, Überlieferung, Rezeption. FS D. Liebs*, Berlin 2011, 302 f.; Mantovani, *Critica del testo* cit. 166.

Beruhet die byzantinische Überlieferung im Bereich von D. 3.4.1/B. 8.2.101 auf einem (noch) nicht interpolierten Digestentext, so bestätigt dies, dass sie insofern eine Tradition des Digestentexts bezeugt, die außerhalb der gesamten uns erkennbaren lateinischen Überlieferung liegt¹³⁶. Sie kann sich neben der uns erkennbaren Überlieferung erhalten haben, im Extremfall aber auf eine Handschrift beschränkt haben. Daneben steht die Möglichkeit, dass die Interpolation zu *societa*- die gesamte Digestenüberlieferung erfasste und das *ἐταιρεία* der Basilikenüberlieferung auf einen noch nicht kompilierten Gaius-Text zurückgeht¹³⁷. Auch die byzantinische Tradition wurde in Teilen – etwa im Bereich von D. 37.1.3.4/B. 40.1.3.4: *κοινωνία* – von der Interpolation erreicht und stellt sich daher – nicht überraschend – heterogen dar. Ob sich im Basilikenmaterial in anderen Fällen wie bei *so<dalicium>/ἐταιρεία* eine im Vergleich zu *F* weniger oder gar nicht interpolierte Tradition bemerkbar macht, muss daher mit Vorsicht evaluiert werden.

Johannes Platschek

(Ludwig-Maximilians-Universität München)
johannes.platschek@jura.uni-muenchen.de

¹³⁶ Die Basiliken-Überlieferung kennt Digestentext, der in *F* fehlt (ohne durch den Korrektor der Handschrift ergänzt zu sein) und auch der Vulgat-Überlieferung nicht vermittelt wurde, s. Kaiser, *Schreiber und Korrektoren* cit. 192.

¹³⁷ S. oben Fn. 21.